Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 174 | **Bromberg,** Donnerstag, den 1. August 1935. | **59. Jahrg.**

„Malta! Malta!"

Faszistische Jugend ruft nach dem „Irland des Mittelmeeres".

Bei der großen Massenversammlung der Faszistischen Jugend in Rom, die zu Protestzügen vor die Englische Botschaft führte, wurden laute Rufe: „Malta! Malta!" ausgestoßen.

Ein schwieriges Problem, dabei ein sehr zeitgemäßes — dieses Problem Malta! Man spricht von einer Insel Malta, dabei sind es drei, nämlich Malta, Gozo und Comino, mit rund 230 000 Einwohnern, wovon nur etwa 10 000 Engländer sind. Man spricht von einem einzigen Problem Malta, dabei gibt es drei: das englische, das italienische und das katholische. Wenn man sich eines zeitgemäßen politischen Vergleichs bedienen wollte, könnte man sagen: Malta ist das Irland des Mittelmeers. Und genau wie über Irland schweigt auch die englische Presse über Malta. Nur die italienische Jugend ruft ihre Sehnsucht zu den erleuchteten Botschaftsfenstern in der faszistischen Hauptstadt empor. „Malta, Malta!..." tönen die Schreie. Und wie ein scharfer eckiger Umriß liegt der Gesichtsschatten Mussolinis über den begeisterten Demonstranten. Im Vatikan aber lauscht man interessiert, und nur im Foreign Office in London pressen sich Lippen schmal und scharf auseinander. Es gibt kein Problem Malta für England. Es gibt keines, solange die englische Flotte noch intakt ist.

Wer hat Malta für das Christentum gewonnen? Kein Geringerer als der Apostel Paulus. Im Jahre 56 n. Chr. trieb er schiffbrüchig an die Küste der Insel. Seine begeisterten Worte durchströmten die Seelen der Bevölkerung. Die meisten Malteser ließen sich taufen. Später zerschlugen die Araber die junge christliche Bewegung. Normannen eroberten die Inseln zurück. Im Jahre 1090 wurden sie zum Königreich beider Sizilien geschlagen. Im Jahre 1530 suchte der Johanniterorden hier Schutz gegen die Türken. Auf der Fahrt nach Ägypten eroberte dann Bonaparte durch einen Handstreich die Inseln. Auch er blieb nicht in ihrem Besitz. Die Engländer griffen zu. Sie wurden als Erlöser von schwerem Druck begrüßt. Die Inseln zitterten vor den Greueln nordafrikanischer Seeräuber. Sie blieben seit dieser Zeit in englischem Besitz. Aber England wollte nicht die Liebe der Bevölkerung. Es wollte die Macht. Die Begeisterung der Malteser galt dem religiösen Ideal. Der wirkliche Herrscher durch ein Jahrtausend war auf den drei Inseln die römische Kirche. Ihre Bischöfe beherrschten die Männer und Frauen. Stritt man um politische Dinge heiß, so um religiöse mit Leidenschaft.

Das neugeborene junge Königreich Italien hat auf die Insel Malta niemals verzichtet. Es spielte politisch keine Rolle, ob dabei Mißverständnisse mit einschlichen. Die Bevölkerung der Inseln — die 10 000 Engländer abgerechnet — ist phönizisch-sizilianischer Herkunft, mit einer starken Beimischung arabischen Blutes. Die Volkssprache der Malteser ist eine Mischung zwischen Italienisch und Arabisch, wobei das arabische Element vorherrscht. Ein Malteser kann sich deshalb viel leichter mit einem Araber verständigen als mit einem Italiener. Aber diese Dialektfragen des Maltesischen sind nicht die ausschlaggebenden. Viel wichtiger ist die Frage: welche Sprache der Großmächte wird auf den Inseln gesprochen? Als Amtssprache kommt natürlich nur das Englische in Betracht, aber schon die Schulsprache ist Englisch und und Italienisch, desgleichen die Parlamentssprache. Die Gerichtssprache aber ist Italienisch. Und italienisch ist die Gesinnung der meisten Malteser, sofern sie sich den nationalistischen Strömungen der Inseln verschrieben haben. Aus dem faszistischen Italien aber grüßt diese Zehntausende eine begeisterte Hoffnung auf die Zukunft.

Manch einer wird fragen: Aber weshalb „Irland des Mittelmeers"? Die Antwort gibt die Geschichte. Noch heute lebt der Katholizismus nicht nur in den Herzen. Der größte Bodenbesitzer des Landes ist der Klerus. Jeden Abend geht über die Inseln eine Flut von Tönen. Die Glocken von Hunderten von Malteser Kirchen läuten ihren Sturm über das felsige Land. Dieses Glockenläuten ist das Wesen der Insel. Aber zwischen den Felsen wächst der Beton der Kasematten. Die englische Garnison liegt in ihren grauen Abwehrstellungen unangreifbar hoch über der Stadt. Für die italienischen Flieger, wie Mussolini unlängst drohend bemerkte, sehr wohl erreichbar. Für die Bevölkerung nicht.

Wieviel Jahre ist es her, daß ein Kirchenkampf die Malteser in höchste Erregung versetzte? Wir brauchen nur bis 1930 zurückzublättern. Damals gab es einen scharfen Bruch zwischen der Britischen Regierung und der Kurie, die ein Jahr zuvor ihre Staatssouveränität im römischen Papstviertel wiedergewonnen hatte. Es ging so sehr hart auf hart, daß sogar der englische Vertreter beim Vatikan das ungastliche Rom verließ. Der maltesische Ministerpräsident, Lord Gerald Strickland, ließ sich von den katholischen Bischöfen der Inseln seine Politik nicht vorschreiben. Was war geschehen? Als ein italienischer Ordensoberer einen maltesischen Mönch nach Sizilien strafversetzte, verweigerte der Ministerpräsident das Ausreisevisum. Er erklärte, daß kein Ausländer, selbst wenn er einen hohen kirchlichen Posten bekleide, einen gebürtigen Malteser seiner Heimat verweisen könne. Die Bischöfe protestierten. Ihre Hirtenbriefe wurden von den Kanzeln verlesen. Die regierungsfreundlichen Zeitungen wurden in Acht und Bann erklärt. Es gab einen Volkssturm, bei dem allmählich scharfe Patronen anstelle der Platzpatronen in die Gurte der englischen Maschinengewehre geschoben wurden. Damals verfolgte, genau wie in dem Sprachenkampf der gleichen Jahre, die Bevölkerung des italienischen Mutterlandes mit höchster Spannung die Konflikte auf der Insel. Wir wollen die katholische Konfession verteidigen, riefen die Bischöfe. Wir wollen der Malteser Jugend die italienische Sprache bewahren, donnerten die faszistischen Senatoren. Wellen der Leidenschaft brandeten über das blaue Mittelmeer.

Schließlich blieb, von englischen Konzessionen abgesehen — nach gewissen staatlichen und bureaukratischen Umänderungen — alles beim alten. Man vertrug sich wieder, aber auch das Problem Malta — blieb. Der Name der Inseln liegt auf den Lippen der italienischen Jugend. Die Pläne der englischen Inselbefestigungen ruhen, sehr genau studiert, in den Schränken des römischen Kriegsministeriums. Die Malteser aber verfolgen mit scharfen Augen und brennenden Herzen jede Zeitungsmeldung, die über die Weiterentwicklung des Abessinienkonflikts zu den grauen Felseneilanden herüberdringt. Sie lauschen auch auf Gerüchte. Noch ist die Frage Malta kein Weltproblem. Ob sie es jemals wird...?

Die kritischsten Augenblicke des Völkerbundes.

Beginn der Abessinien-Aussprache.

Genf, 31. Juli.

Am Mittwoch nachmittag tritt der Völkerbundrat zur Behandlung des italienisch-abessinischen Konflikts zusammen.

Der sowjetrussische Außenminister Litwinow, der auch diesmal wieder den Vorsitz führen wird, ist bereits am Dienstag, in der Nacht zum Mittwoch der Führer der italienischen Abordnung Baron Aloisi in Genf eingetroffen. Andere Mitglieder der italienischen Abordnung haben bereits Dienstag abend mit dem zuständigen Beamten des Völkerbundsekretariats Fühlung genommen. Am Mittwoch früh kamen Eden und Laval, so daß schon im Laufe des Vormittags die üblichen Vorbesprechungen, bei denen diesmal überhaupt der Schwerpunkt der ganzen Ratstagung liegt, aufgenommen werden konnten.

Die eigentliche Tagung wird am Mittwoch nachmittag 5 Uhr beginnen und zwar mit einer nicht öffentlichen Sitzung. Zu öffentlichen Verhandlungen dürfte es voraussichtlich erst dann kommen, wenn die Richtung, in der sich die Verhandlungen bewegen sollen, feststeht.

Die gegenwärtige Session hält man in Paris als eine der kritischsten in der 16jährigen Geschichte des Völkerbundes. Über die weitere Entwicklung der Ereignisse hat der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" von seinem Pariser Vertreter, der sich auf eine autoritative Stelle beruft, folgende Informationen erhalten:

Sollte es im Laufe der ersten Tage nicht gelingen, aus der gegenwärtigen italienisch-abessinischen Session die Grenzfragen auszuschalten, so wird der italienische Delegierte an der weiteren Diskussion nicht teilnehmen. Eine entsprechende Erklärung in diesem Geiste wird vielleicht von italienischer Seite schon zu Beginn der Beratungen abgegeben werden.

Dieser Schritt wäre gewissermaßen eine Wiederholung der bekannten Entscheidung der Polnischen Regierung vom September vorigen Jahres in der Minderheitenfrage.

Die wichtigsten Momente der Genfer Session werden sich nicht im Beratungssaale abspielen, sondern hinter den Kulissen in den Salons der Hotels. Frankreich will in seiner Vermittlung zwischen England und Italien, die notwendig geworden ist, da es zwischen den beiden Ländern über das Genfer Verfahren zu einer Einigung noch nicht gekommen ist, die entscheidende Diskussion mindestens um einen Monat verschieben. Erst wenn die Englische Regierung trotz allem den Völkerbund schon jetzt mit dem Gesamtkomplex des abessinischen Problems wird beschäftigen lassen wollen, werden nach Ansicht der Pariser Beobachter

die gefährlichsten Komplikationen unvermeidlich sein.

Den pessimistischen Standpunkt des Krakauer Blattes teilt auch die halbamtliche **„Gazeta Polska"**. Sie bemerkt in einem Leitartikel, der Völkerbund sei jetzt vor eine so schwere Probe wie nie zuvor gestellt. Jetzt rächt sich der Fehler jener Bestrebungen, möglichst zahlreiche Mitglieder aufzunehmen, ohne ihre Eignung zu prüfen, und ein Universalinstitut zu schaffen, das seine Entstehung dem Weltkriege verdankt.

Die zu erwartende Vertagung werde keineswegs den unvermeidlichen Waffenkonflikt verhindern können,

und es komme lediglich darauf an, Zeit zu gewinnen. Wie dem auch sei, die Aussichten des Völkerbundes sehen keineswegs ruhig aus.

Demgegenüber verlautet in unterrichteten Kreisen Roms, daß man nur mit einer äußerst kurzen Ratstagung rechnet. Italien erkenne als einzigen Punkt der Tagung Verhandlungen über die Fortsetzung des Schlichtungsverfahrens an. Einzig und allein diese Frage könne im gegenwärtigen Augenblick für die Verhandlungen vor dem Völkerbundrat in Frage kommen.

Selbst für den in Rom als wahrscheinlich angesehenen Fall, daß die Bemühungen, das Schiedsverfahren wieder einzuleiten, an der abessinischen Unnachgiebigkeit scheitern sollten, lehnt man es ab, daß der Rat dann sofort zu anderen Lösungsmöglichkeiten übergeht. Man widersetzt sich entschieden, daß dann ein neues Verfahren etwa nach dem Artikel 15 der Völkerbundsatzung eingeleitet werde. Ebensowenig hat man auf italienischer Seite die Absicht, die Frage des Ausschlusses Abessiniens aus dem Völkerbund auf der gegenwärtigen Tagung aufzurollen. Man rechnet auch nicht damit, daß die gleichzeitige Anwesenheit von Laval, Eden und Aloisi in Genf zu diplomatischen Besprechungen größten Ausmaßes ausgenutzt wird.

In Genf herrscht zuversichtliche Stimmung.

London, 31. Juli. (Eigene Meldung.) Das Interesse der Londoner Morgenblätter gilt hauptsächlich der heute beginnenden bedeutungsvollen Tagung des Völkerbundrates. In halbamtlichen Londoner Kreisen wurde Dienstag erklärt, Frankreich scheine noch immer den italienischen Wunsch einer Einschränkung der Genfer Aussprache zu begünstigen, um Zeit für weitere Vermittlungsversuche zu gewinnen. Es heiße aber, daß die Britische Regierung angesichts der großen Ansammlungen italienischer Truppen in Afrika es an der Zeit erachte,

daß der Völkerbund das ganze Problem behandele.

Gegenwärtig verhindere die Regenzeit den Ausbruch von Feindseligkeiten, aber da sie im September ihr Ende finde, würde nach britischer Ansicht ein weiterer Aufschub dem Völkerbund keine Zeit zu wirksamem Eingreifen lassen.

Der Reuter-Vertreter in Genf hat den Eindruck, daß dort eine zuversichtliche Stimmung herrsche, einerseits, weil Italien die Schwierigkeiten eines übereilten und rücksichtslosen Vorgehens zu erkennen beginne und daher maßvoller werde, andererseits wegen zuversichtlicher Berichte über die Aussprache zwischen Eden und Laval. Man erkenne, daß Großbritannien entschlossen sei, die Völkerbundsatzungen unverletzt zu erhalten, doch glaube man, daß ein kleiner Zeitaufschub der Mühe wert wäre, **wenn dadurch der Völkerbund vor der Erschütterung des Austritts einer weiteren Großmacht bewahrt werden könnte.**

Neuer Vorschlag für eine friedliche Lösung.

Paris, 31. Juli. (Eigene Meldung.) Laut „Matin" soll dem Kaiser von Abessinien von bisher nicht bekannter Seite ein neuer Vorschlag für eine friedliche Lösung des Streites mit Italien gemacht worden sein. Es handele sich um ein Völkerbundmandat, auf Grund dessen Italien gewisse wirtschaftliche Zugeständnisse erhalten könnte, ohne das geringste politische oder gebietsmäßige Privileg zu erlangen. Der Negus habe durchblicken lassen, daß er nicht grundsätzlich Einspruch gegen einen europäischen Einfluß in Abessinien erheben würde, wenn dieser rein wirtschaftlicher Art sei.

Ausländische Lügennachricht und ihre Zurückweisung.

Eine englische Nachrichten-Agentur verbreitet die Meldung, daß ein deutsches Bombenflugzeug mit einer Tragfähigkeit von 50 Bomben, mit einem 700 PS-Motor und zwei Geschütztürmen, von einem rumänischen Jagdgeschwader bei der Überfliegung rumänischen Gebietes zum Landen gezwungen worden sei. Die Maschine sei auf einem Ablieferungsflug an den Kaiser von Abessinien. Man habe ihr den Weiterflug nach Istanbul gestattet.

Wie vom Reichsluftfahrtministerium hierzu mitgeteilt wird, hat Deutschland überhaupt keine derartigen Flugzeugtypen. Es ist auch kein Flugzeug nach Abessinien unterwegs, wie überhaupt keine Kriegsmateriallieferungen dorthin stattfinden oder stattgefunden haben. Bei dieser Alarmnachricht handelt es sich ganz offensichtlich um einen gemeinen Versuch der politischen Brunnenvergiftung mit einer Meldung, die allerdings so plump aufgezogen ist, daß sie von vornherein als eine der üblichen Lügennachrichten für jedermann erkennbar ist.

Die polnische Delegation für Genf.

In der außerordentlichen Session des Völkerbundrats wird Polen durch den ständigen polnischen Delegierten beim Völkerbunde, Minister Tytus Komarnicki, vertreten sein. Im Zusammenhange mit den Beratungen ist am Dienstag der Vizedirektor des politischen Departements im Außenministerium Tadeusz Gwiazdowski nach Genf abgereist.

Laval als Vermittler in Genf.

Eden kam am Dienstag auf der Reise nach Genf um 2 Uhr nachmittags in Paris an. Für 5 Uhr war die Besprechung zwischen Laval und Eden festgesetzt, am Abend des Dienstag reisten beide zusammen nach Genf.

Im Ministerrat hielt Laval ausführlich über seine Genfer Pläne Vortrag. „Paris Soir“ glaubt, daß Laval die Hauptrolle des Vermittlers und Schiedsrichters zufalle infolge seiner Freundschaft zu Italien und seiner Treue gegenüber dem Völkerbund.

Laval werde besonders Eden gegenüber die Aufrechterhaltung der Stresafront fordern

und damit auch die Ausarbeitung des Donaupaktes. Um eine Lösung zu ermöglichen, müsse auf die Stimmung und die Interessen Italiens Rücksicht genommen werden.

Der deutsche Botschafter bei Laval.

Der deutsche Botschafter in Paris, Roland Köster, hatte in der vergangenen Woche eine sehr ausführliche Aussprache mit dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Laval, in der, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, sämtliche europäischen Fragen, wie sie in dem Londoner Communiqué aufgeführt sind, erörtert wurden. Es handelt sich also wohl um eine eingehende Darlegung des deutschen Standpunktes zu diesen Problemen. Seit der letzten Formulierung des deutschen Standpunktes, wie sie in der Rede des Reichskanzlers erfolgte, ist ja die französische Antwort auf die deutschen Bedenken gegen den französisch-sowjetrussischen Pakt nach Berlin gegangen, und man wartet in Paris seitdem und insbesondere seit der Aufforderung, die Sir Samuel Hoare in seiner Unterhausrede an Deutschland gerichtet hat, auf eine neue deutsche Stellungnahme zu den Punkten des Londoner Communiqués, vor allem zu dem Plan des Ostpaktes und des Donaupaktes. Der Besuch des deutschen Botschafters war dem französischen Ministerpräsidenten um so willkommener, als er die Gelegenheit der Genfer Ratstagung benutzen möchte, um mit den dort erscheinenden europäischen Delegierten die Pläne des Ost-, Donau- und Luftpaktes zu fördern.

Oesterreichs Geheimvertrag mit Italien

In Wien erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß anläßlich der wiederaufgenommenen Verhandlungen über den Donaupakt neben den geplanten offiziellen Abkommen noch ein Geheimvertrag zwischen der Österreichischen Regierung und Italien abgeschlossen werden soll.

In diesem zweiten Dokument würden die Einzelheiten der von Italien zu leistenden praktischen Hilfe festgelegt, die automatisch einzutreten hätte, wenn das jetzige österreichische Regierungssystem eine Erschütterung erlitte. Zweifellos handelt es sich hierbei um militärische Unterstützung. Eine Stärkung findet dieses Gerücht durch eine ziemlich beziehungsvolle Erklärung der „Ö. Z. am Abend“, die dem Bundeskanzleramt nahesteht. Dort heißt es im Leitartikel über die neuen Donaupaktpläne: „Denn andere als diplomatische Maßnahmen in den diplomatischen Verträgen öffentlich festzulegen, ist nicht üblich und wäre gerade in diesem Falle für Österreich weder nötig noch erwünscht.“

Vielfach kommentiert man, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, diesen Satz derart, daß hierdurch auf verklausuliertem Wege angedeutet sei, daß auch dann, wenn die Donaupaktverträge noch so verwässert aussehen, die Östereichische Regierung im Hintergrunde viel weitergehende Zusicherungen einiger Vertragspartner besitze, als der Allgemeinheit mitgeteilt worden sei.

Litwinow für Habsburg.

Obwohl die Österreichische Regierung in letzter Zeit mehrmals betonte, daß die Habsburger-Restauration nicht aktuell sei, setzten die monarchisch-klerikalen Blätter ihre Propaganda nach dieser Richtung unverdrossen fort. Am Dienstag brachten sie an führender Stelle eine Meldung, daß sogar Litwinow für die Habsburger-Restauration gewonnen sei.

Sie stützen sich dabei auf eine Nachricht der Prager „Narodny Politika“, die mitteilt, daß zwischen Dr. Benesch, Litwinow und einem Vertreter des Vatikans über ein

Konkordat des Heiligen Stuhls mit Sowjetrußland

verhandelt werde. Litwinow soll bereit sein, Ratschlägen des Ministers Dr. Benesch zu folgen, der bei diesen Verhandlungen den Mittler abgibt. Litwinow verlangt aber dafür, daß Dr. Benesch seine ablehnende Haltung in der Frage der Habsburger-Restauration aufgibt.

Litwinow begründet dies damit, daß ein Habsburger-Österreich mit der Tschechoslowakei ein unüberwindliches Bollwerk gegen Deutschland in Mitteleuropa bilden würde.

„Antinazi-Föderation“ wühlt weiter.

Neue Überfälle auf deutsche Dampfer geplant.

Die angekündigte Kundgebung der Antinazi-Föderation hat am Montag abend in Newyork stattgefunden und zu Beschlüssen geführt, die andeuten, daß der Kommunistenüberfall auf die „Bremen“ als erste einer ganzen Reihe antideutscher Aktionen sorgfältig geplant und vorbereitet worden war. 150 Delegierte von nationalsozialistenfeindlichen Organisationen Newyorks mit einer Gesamtzahl von angeblich 130 000 Mitgliedern beschlossen nämlich,

ein ständiges Komitee zu ernennen, das neue Demonstrationen auf den Piers vor den deutschen Schiffen organisieren solle,

um die amerikanischen Reisenden vor der Fahrt auf diesen abzuschrecken. Weiterhin richtete die Delegiertenversammlung an Bürgermeister Laguardia und den Newyorker Polizeipräsidenten Valentine die Forderung nach Freilassung der Kommunisten, die als Rädelsführer und Haupttäter der gewalttätigen kommunistischen Ausschreitungen auf der „Bremen“ und auf dem Pier, später auch in den umliegenden Hafenvierteln verhaftet worden waren. Schließlich verstieg sich die Versammlung sogar zu heftigen Angriffen gegen die Polizei, die gegen die randalierenden Kommunisten vor der „Bremen“ vorgegangen war und verlangte Bestrafung der „schuldigen“ Polizeioffiziere.

Auf die Newyorker Polizeibehörden haben diese Beschlüsse

nicht den geringsten Eindruck

gemacht. Polizeipräsident Valentine erklärte vielmehr, die Polizei werde den Schutz der deutschen Schiffe und der Piers, an denen sie anlegen, mit aller Energie durchführen. Diese Schutzmaßnahmen wurden bereits am Montag auf dem Pier vor dem Bernsteindampfer „Koenigstein“ angewandt, wo Spezialbeamte alle Personen kontrollierten, die den Pier betreten wollten.

*

Der deutsche Geschäftsträger in Washington hat sofort nach dem Bekanntwerden der Vorgänge auf der „Bremen“ im Staatsdepartement gegen die Verletzung des deutschen Hoheitszeichens Verwahrung eingelegt. Nach Eintreffen des genaueren Berichts aus Newyork hat er diese Verwahrung schriftlich wiederholt und die Bestrafung der Schuldigen von der Amerikanischen Regierung verlangt.

Aufruf der KPD an die katholische Bevölkerung Münchens.

München, 31. Juli. (DNB)

Nachdem in den letzten Wochen bereits mehrfach ganz offen Bündnisangebote von den Kommunisten an die katholischen Jugendverbände in Deutschland gerichtet worden sind und das Organ des Zentralkomitees des Internationalen Kommunistischen Jugendverbandes im Juni in einem Aufsatz sich positiv mit dieser Frage beschäftigt hatte, sind nunmehr als Auswirkung dieser geheimen Weisungen in München Flugblätter gefunden worden, die folgenden Text haben:

„An die katholische Bevölkerung Münchens!

Gegen die Vergewaltigung eures Glaubens gilt es, einen verschärften Kampf zu führen! Wir Kommunisten schlagen euch vor, trotz den verschiedenen weltanschaulichen Auffassungen einen gemeinsamen Kampf für die Gewissensfreiheit zu organisieren! Wir schlagen euch vor, in allen Betrieben, in allen Stadtteilen gemeinsame Komitees zum Kampf für Glaubens- und Gewissensfreiheit zu organisieren. Wir schlagen euch weiter vor, einen gemeinsamen Kampf für die Befreiung aller eingekerkerten Pfarrer und Ordensschwestern, für die Befreiung aller Antifaszisten zu organisieren! Schaffung von Selbstschutzformationen zum Schutze der antifaszistischen Bevölkerung. Die KPD.“

Eine Erklärung des erzbischöflichen Sekretariats in München.

Das erzbischöfliche Sekretariat in München veröffentlicht zu den kommunistischen Flugblättern folgende Erklärung:

Die Tagespresse meldet, daß die Kommunisten in München Flugblätter an die Katholiken verteilt hatten. Von kirchlicher Seite

lehnen wir diese kommunistischen Machenschaften mit allem Nachdruck ab.

Die katholische Kirche kämpft seit Jahren den schärfsten Kampf gegen den Kommunismus und wird eben deshalb in Rußland bis aufs Blut verfolgt. **Wir waren und sind auch immer bereit, mit der staatlichen Obrigkeit im Kampf gegen den Bolschewismus zusammenzuarbeiten und weisen nach wie vor alle moskowitischen Anbiederungsversuche, von welcher Seite sie auch kommen mögen, entschieden zurück. Wir dulden auch in unseren katholischen Jugendverbänden keine staatsfeindlichen Elemente und würden unnachsichtlich jeden entfernen, der auf kommunistische Lockungen einginge.**

Somit ist der neue kommunistische Vorstoß, der in der Pfarrei St. Maximilian in München schon vor zwei Monaten ein ähnliches Vorspiel hatte und gerade durch das sofortige Eingreifen des Klerus erledigt wurde, ein plumper Versuch, die Katholiken als geheime Bundesgenossen der KPD zu verdächtigen. Der Polizei wird es sicher gelingen, den Drucker und Druckort der Flugblätter ausfindig zu machen und die Verfasser und Absender zur Rechenschaft zu ziehen.

i. A. Dr. Weißthanner,
Erzbischöflicher Sekretär.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau veröffentlicht zu dieser Erklärung einen Kommentar, in dem festgestellt wird, daß die katholische Kirche die Anbiederungsversuche der Kommunisten ganz energisch ablehnt und sich heute wie zuvor in einer Kampfstellung gegen den Kommunismus befindet. Gleichzeitig wird allerdings bemerkt, daß die kommunistische Propaganda in den katholischen Verbänden bisher nicht ohne Folgen geblieben sei. In diesem Zusammenhange wird auf eine Anzahl von Überfällen durch Angehörige der katholischen Jugendverbände auf Hitlerjungen, Arbeitsdienstmänner und dergleichen und darauf hingewiesen, daß es in den katholischen Jugendverbänden eine ganze Reihe von staatsfeindlichen Elementen gibt. Die Erklärung, daß staatsfeindliche Elemente in den katholischen Jugendverbänden nicht geduldet werden, bezeichnet der Kommentar als sehr erfreulich.

Konkordat mit Jugoslawien.

Katholische Priester dürfen keiner Partei angehören.

Das neue Konkordat zwischen dem Vatikan und Jugoslawien ist in der vatikanischen Stadt in der Privatresidenz des Kardinalstaatssekretärs Pacelli unterzeichnet worden.

Der Text des Konkordats wird erst nach der Ratifizierung der Urkunden veröffentlicht werden. Trotzdem sind schon heute die Hauptpunkte des Inhalts bekannt. Die kirchlichen Ehen werden vom Staate gültig erklärt und eine Vereinheitlichung der Ehegesetzgebung gelangt zur Durchführung. Die katholische Aktion entwickelt ihre Tätigkeit außerhalb der politischen Parteien und unter der unmittelbaren Kontrolle der Bischöfe. Der Vatikan wird zudem Verfügungen erlassen, denen zufolge die katholischen Priester keiner politischen Partei angehören dürfen. Die Jugoslawische Regierung wird dieses Verbot auch auf die anderen Konfessionen ausdehnen. Schließlich wird die altslawische Sprache an Stelle der lateinischen in der katholischen Liturgie auf dem gesamten Gebiete des Königsreichs Jugoslawien eingeführt.

Neue Todesurteile der Sowjets gegen Geistliche.

Genf, 31. Juli. (DNB)

Die Internationale Prodeo-Kommission berichtet im „Journal de Génève“ über neue Todesurteile gegen evangelische Geistliche in Sowjetrußland. Der Pfarrer Johann Goering, der seit mehreren Monaten in Kiew gefangengehalten wird, ist zum Tode verurteilt und das Urteil bestätigt worden. Ob das Urteil bereits vollstreckt wurde, ist unbekannt.

Wie DNB von anderer Seite erfährt, ist auch der Sohn Pastor Goerings verhaftet worden. Pastor Kludt, der Vater von neun Kindern ist, befindet sich in der gleichen Lage wie Pastor Goering. Die Deutsche Prodeo-Kommission in Berlin wendet sich an das Gewissen der ganzen Kulturwelt, um sie zu einer großangelegten Rettungsaktion für die Verurteilten aufzurufen.

*

„Gazeta Polska“ gegen die Ausfälle der Sowjet-Presse.

Warschau, 31. Juli. (Eigene Meldung.) Das polnische Regierungsorgan „Gazeta Polska“ wendet sich gegen die anti-polnischen Äußerungen der sowjetrussischen Presse anläßlich des 15. Jahrestages der Eroberung Kiews durch die Rote Armee und bemerkt, die „ordinären Äußerungen“ der Moskauer Publizisten stellen alles in den Schatten, was bisher geleistet worden sei. Immerhin seien sie typisch für die Kennzeichnung der so oft gerühmten sowjetrussischen Kultur.

Washington gegen Moskau verstimmt.

Washington, 31. Juli.

Die Meldungen über die Aufforderung der Kommunistischen Internationale an die Kommunistische Partei in den Vereinigten Staaten, die Agitation in den amerikanischen Arbeiterkreisen zu verstärken und Streikunruhen herbeizuführen, haben in Washington starke Erregung ausgelöst. Unterstaatssekretär Philips hat von der Moskauer Botschaft einen telegraphischen Bericht eingefordert. Der Bericht, der am Montag eintraf, wird sorgfältig geprüft werden, insbesondere daraufhin, ob die Moskauer Anweisung im Widerspruch zu der Versprechung Litwinows steht, hier keine kommunistische Propaganda zu treiben. Bekanntlich war dies eine wesentliche Vorbedingung für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Washington und Moskau.

Polen fordert die Durchführung der Zollverordnung.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Danzig:

Auf Grund der Verordnung des Finanzministers vom 18. Juli d. J. müssen bekanntlich alle Waren, die zum Verbrauch in Polen bestimmt sind, zur endgültigen Verzollung an eines der polnischen Zollämter gerichtet werden. Wie wir erfahren, hat das Finanzministerium im Zusammenhang damit am 22. Juli der Zolldirektion in Danzig die Anordnung erteilt, daß bei der Einfuhr von Waren, die zur Einfuhr verboten sind, für die aber eine Einfuhrerlaubnis des Handelsministers verabfolgt worden ist, diese Einfuhrerlaubnisse, die für solche im Bereich der Danziger Zolldirektion gelegenen Zollämter ausgestellt sind und Waren berühren, die auf Grund der obigen Verordnung zur Zollabfertigung an die Zollämter in Polen überwiesen werden müssen, an die Zollämter auf polnischem Gebiet zu überweisen sind, um eine endgültige Zollabfertigung zu ermöglichen.

In gleicher Weise ist die Frage der Zollerleichterungen bezw. der Zollerlasse geregelt worden, die auf Grund der Verordnung über Zollerleichterungen oder Zollbefreiungen gewährt werden. Diese Genehmigungen müssen zusammen mit der Ware von den Danziger Zollämtern an das entsprechende Zollamt in Polen weitergeschickt werden. —

Diese Meldung beweist daß die Haltung der Polnischen Regierung in dem Danzig-polnischen Zollstreitfall sich keineswegs geändert hat. Polen besteht nach wie vor darauf, daß Danzig die polnische Zollanordnung durchführt.

Eintragungen in die Senatsliste bis zum 14. August.

Mit Rücksicht darauf, daß einzelne Verwaltungsbehörden den Termin zur Eintragung in die Senatswählerlisten begrenzt haben, hat der Generalwahlkommissar angeordnet, daß die Nichtinnehaltung dieser Termine auf keinen Fall gleichbedeutend sein kann mit dem Verlust des Wählerrechtes. Jedem Staatsbürger steht das Recht zu, in der Zeit vom 7. bis zum 14. August eine Reklamation einzubringen, für den Fall, daß eine Eintragung gar nicht oder fehlerhaft erfolgte. Bei der Reklamation sind die erforderlichen Papiere vorzulegen.

In diesem Zusammenhang gibt der Generalwahlkommissar zur Kenntnis, daß das Wahlrecht zum Senat aus dem Titel des Verdienstes ausschließlich mit dem in Art. 2 Abs. 1 der Wahlordnung zum Senat verbunden, und daß keinerlei erweiterte Interpretation möglich ist. Demzufolge haben aus dem Titel des Verdienstes nur diejenigen Staatsbürger das Wahlrecht, die Inhaber des Weißen Adlerordens, des Ordens Virtuti militari, des Unabhängigkeitskreuzes, des Tapferkeitskreuzes, des Ordens des Wiedererstandenen Polens und des Verdienstkreuzes sind. Als einzige Ergänzung kommt noch der Besitz des Verdienstkreuzes für eine Tätigkeit hinzu, die, obzwar im Gesetz nicht erwähnt, als eine Abart dieses Kreuzes gelten kann und demzufolge das Wahlrecht zum Senat gewährt.

Schreckliche Baukatastrophe in Warschau

Am Mittwoch früh ereignete sich in Warschau eine Baukatastrophe, der etliche Personen zum Opfer gefallen sind. Gegen 1/25 Uhr früh stürzte aus bis jetzt nicht aufgeklärter Ursache das neu errichtete vierte Stockwerk des Hauses Fredastraße 16 ein. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, um die unter den Trümmern begrabenen Mieter zu retten. Bei den Rettungsarbeiten gaben die Mauern der unteren Stockwerke nach, die ebenfalls einstürzten und die bereits geretteten Einwohner erneut verschütteten. Nach den bisherigen Feststellungen sind 16 Personen unter den Trümmern begraben worden, ein Einwohner erlitt hierbei den Tod.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 31. Juli.

Temperaturanstieg.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes Wetter mit zunehmender Aufheiterung und allgemeinem Temperaturanstieg an.

Achtung, Kriegsanleihebesitzer!

In den letzten Tagen versuchen gewissenlose Elemente die Besitzer von aufgewerteter deutscher Kriegsanleihe, der jetzigen Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrechten, zum Verkauf ihrer Anleihestücke oder Schuldbuchforderungen zu bewegen mit dem Hinweis, daß sie ihnen dafür einen günstigen Kurs zahlen können. Bisher sind Kurse bis zu 2,50 Zł. für die Reichsmark bekannt geworden.

Die Besitzer derartiger aufgewerteter Altbesitz-Anleihen werden jedoch vor einem Verkauf dringend gewarnt, da die Aufkäufer diesen Kurs nur von dem Nennwert der aufgewerteten Anleihen zahlen. Derartige Anleihen haben aber in Wirklichkeit schon jetzt einen viel höheren Wert. Da sie als Anleihe mit Auslosungsrechten an der gesetzlich vorgesehenen, jedes Jahr stattfindenden Auslosung teilnehmen, kommt bei der Auslosung der fünffache Betrag des Nennwertes zur Auszahlung. Hierzu kommen bei der Auslosung noch Zinsen in Höhe von 4½ von Hundert vom 1. Januar 1926 bis zum Ende des Jahres, in dem das Auslosungsrecht gezogen wird. Schon heute, also selbst im Falle noch nicht erfolgter Auslosung, haben derartige Stücke oder Schuldbuchforderungen an der deutschen Börse einen Kurswert von etwa 112 Prozent, d. h., daß ein Stück oder eine Schuldbuchforderung, welche über 100 RM. lauten, heute einen Börsenwert von etwa **560 RM.** darstellen. Die Aufkäufer bieten aber dafür nur einen Betrag von höchstens **250 Złoty.**

§ **Der Meldetermin für die allpolnische Ruderregatta um die Meisterschaft von Polen,** die am 3. und 4. August auf dem Holzhafen von Brahemünde stattfindet, ist abgelaufen. Nicht weniger als 28 Rudervereine haben 92 Besatzungen mit 449 Ruderern und Ruderinnen gemeldet. Es werden vertreten sein: Warschau, Bromberg, Posen, Krakau, Wilna, Kalisch, Grodno, Wloclawek, Plock, Thorn, Graudenz und Skarzysko. Nach der diesjährigen Regatta wird sofort die Vertretung Polens für die Meisterschaft von Europa, die in Berlin ausgefahren wird, festgestellt.

§ **Ehret unsere deutschen Meister!** Zu unserem Bericht über die Ehrung der deutschen Meister im Wirtschaftsverband städtischer Berufe, **Abteilung Handwerk,** muß noch nachgetragen werden, daß zehn deutsche Meister dabei auf verschiedene Jubiläen zurückblicken konnten. Die Mitglieder der Ortsgruppe, die an der Feier teilnahmen, waren Gäste der Jubilare. Es handelt sich um folgende Meister: 1. Tischlermeister Gustav Stockmann, 50jähriges Berufsjubiläum; 2. Malermeister Alfred Rohrbeck, 40jähriges Meisterjubiläum, 3. Sattlermeister Paul Riemer, 40jähriges Berufsjubiläum; 4. Schmiedemeister Paul Altenburg, 25jähriges Meisterjubiläum, 5. Malermeister Albert Hübscher, 25jähriges Meisterjubiläum, 6. Stellmachermeister Karl Kulinna, 25jähriges Meisterjubiläum; 7. Bäckermeister Bruno Stoll, 25jähriges Meisterjubiläum; 8. Töpfermeister Eduard Tschörner, 25jähriges Meisterjubiläum; 9. Bäckermeister Karl Wilm, 25jähriges Meisterjubiläum, 10. Friseurmeister Albert Wruck, 25jähriges Meisterjubiläum.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Der gestrige Abend brachte eine Überraschung, mit der das Publikum nicht sehr einverstanden war. Es glaubte, einen der schönsten Meisterkämpfe dieses Turniers zwischen Tornow und Kaiser zu erleben. Aber diese Annahme trügte. Als beide Ringkämpfer die Matte betraten, beim Wechsel der Stellung sich die Hand reichten und wie üblich eine Kehrtwendung dabei machten, nützte Tornow diese Gelegenheit aus, um den nichts ahnenden Kaiser zu erfassen und sofort auf die Matte zu drücken. Der Schiedsrichter erkannte diesen Sieg an. Das Publikum schwankte in seinen Gefühlen hin und her. Wir sind der Auffassung, daß ein Ringkämpfer von einem so großen Format, wie es Tornow darstellt, eines solchen Sieges gar nicht bedarf. Er kann es sich leisten, den Protest Kaisers anzuerkennen und mit ihm sozusagen mit „offenem Visier" einen Kampf auszutragen, der zweifellos zu den technisch vollendetsten zählen wird. Einen fairen Kampf lieferten sich Travaglini und Miazio, allerdings ohne Entscheidung. Dann gingen die Wogen der Leidenschaft und aller Entrüstungsschattierungen des Publikums mächtig hoch, denn Grabowski beantwortete die Gemeinheiten des Sowjetrussen Zeisig mit mächtigen Hieben. Das Publikum hatte die gewünschte Genugtuung. Diesmal ließ sich der Neger Thomson durch die Witze Stägemanns nicht verblüffen und legte ihn nach 14 Minuten. Zum erstenmal trat der Warschauer Riese Szymkowski auf, der seines Aussehens wegen King-Kong genannt wird. Durch Doppelnelson besiegte er Wieloch, der durch diese Niederlage aus dem Turnier schied.

§ **Ein Diebstahl** wurde in der Konfektions-Firma „Industrja" durchgeführt, wobei den Dieben mehrere Ballen blauer Stoff im Werte von 1500 Złoty in die Hände fiel. Der Diebstahl, der am Sonnabend ausgeführt worden ist, konnte bereits aufgeklärt werden. Die benachrichtigte Polizei konnte feststellen, daß ein Einbruch vorgetäuscht worden ist und daß der Hausdiener der Firma in den Diebstahl verwickelt war. Nähere Einzelheiten können wegen der noch nicht abgeschlossenen Untersuchung vorläufig nicht bekannt gegeben werden.

§ **Verwegene Einbrecher** drangen in ein Zimmer des Hausbesitzers Stanisław Loga, Kujawierstraße 9 ein und stahlen der Tochter Kleidung und Wäsche im Werte von etwa 1000 Złoty. Wie die Polizei festgestellt hat, müssen die Diebe von einem drei Meter hohen Tor aus auf ein Schuppendach gelangt sein und von diesem auf das Dach eines danebenstehenden Hauses. Von dort konnten sie durch das offene Fenster am Giebel in das Zimmer der Tochter des Hausbesitzers einsteigen. Im Verlaufe der Untersuchung wurde ein Mann, der des Diebstahls verdächtig ist, festgenommen.

§ **Von einem Taschendieb bestohlen** wurde der Kaufmann Jan Styrnik in einem Ledergeschäft in der Friedrichstraße (Dluga). Zu gleicher Zeit, als St. in dem Geschäft Einkäufe machte, waren zwei junge Burschen anwesend, die es in geschickter Weise verstanden, ihm eine Geldtasche mit 13 Złoty Inhalt aus der Tasche zu ziehen. Zum Glück bemerkte der Kaufmann den Diebstahl, bevor die jungen Leute den Laden verließen und hielt sie fest. Bei einer Leibesvisitation wurde bei einem der Diebe die Geldtasche gefunden. Ein herbeigerufener Polizist stellte fest, daß es sich bei den Taschendieben um die Brüder Karol und Zygmunt Fojucik aus Slesin, Kreis Bromberg, handelt. Karol F. hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht wegen dieses Diebstahls zu verantworten und wurde vom Gericht zu zwei Monaten Arrest mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. Sein Bruder Zygmunt hatte es vorgezogen, zu der Verhandlung nicht zu erscheinen, so daß gegen ihn wegen Beihilfe besonders verhandelt wird.

§ **Ein Kohlendieb** hatte sich in dem 26jährigen Jan Greucow aus Maxtal vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte stahl von einem Kohlenzuge am 9. und 10. April d. J. wahrscheinlich mit mehreren Komplicen etwa 700 Kilo Kohle, die er dann weiter verkaufte. Das Gericht verurteilte G. zu drei Monaten Arrest.

§ **Zwei Fahrräder** wurden einem Landwirt aus Slesin, Kreis Bromberg, gestohlen. Dieser hatte die beiden Räder, das eine gehörte seinem Bruder, vor dem hiesigen Burggericht stehen lassen, jedoch mit einer Kette und Schloß gesichert. Wie groß war sein Erstaunen, als er beim Verlassen des Gerichts feststellen mußte, daß Diebe die Räder trotz der Sicherung gestohlen hatten.

§ **Ein Bodendiebstahl** wurde in dem Hause Mittelstraße (Sienkiewicza) 10 verübt. Diebe stahlen aus einer Kiste, die der Einwohnerin Cecylja Szmańda gehörte, Damen- und Herrengarderobe. — Aus dem Keller des Hauses Stroma 10 stahlen Diebe zum Schaden des Einwohners Stanisław Bąkowski ein auseinandergenommenes Fahrrad, sowie eine Wanne, einen blauen Mantel und andere Gegenstände.

§ **Mehrere Diebstähle** wurden bei der Firma W. Tornow Bahnhofstraße 47, verübt und zwar verschwanden Fahrradteile. In letzter Zeit wurden dort zwei Einbrüche verübt, ohne daß es gelang, die Täter zu fassen. Der letzte Einbruch muß am Sonntag vormittag durchgeführt worden sein. Am Montag erschien ein junger Mann in einer hiesigen Schlosserwerkstatt und bot zwölf Fahrradgabeln an. Der Besitzer der Schlosserwerkstatt, der von dem Diebstahl bei Tornow gehört hatte, und die Fahrradgabeln als solche der genannten Firma erkannte, gab dem jungen Mann 50 Groschen Anzahlung und hieß ihn den Rest des Geldes am Nachmittag abzuholen. Als der Verkäufer am Nachmittag erschien, nahm ihn ein Kriminalbeamter sofort in Empfang. Der Verhaftete gab den Diebstahl zu und nannte auch seinen Kumpanen. Schließlich wurde auch ein dritter „Teilhaber" ermittelt, der genaue Vorbereitungen für den Diebstahl eingeleitet hatte. So hatte er von einer Treppe des Hauses Bahnhofstraße 60 das Gelände der Firma Tornow beobachtet, und als er feststellte, daß die Familienangehörigen fortgefahren waren, benachrichtigte er seine Kumpanen, die den Einbruch ausführten. Von der Treppe aus stand er dann weiter Schmiere. Die Diebe waren von der Braheseite aus an ein Lager herangekommen, hatten eine Scheibe eingeschlagen und mit Hilfe eines Drahtes die einzelnen Fahrradteile herausgeangelt. Der „Beobachtungsposten" wurde festgenommen, als er auf der bewußten Treppe schon wieder Schmiere stand. Er hatte keine Ahnung, daß seine beiden „Arbeitnehmer" bereits verhaftet waren.

Was wir in uns nähren, das wächst;
das ist ein ewiges Naturgesetz.

Goethe

---

§ **Festgenommen** wurden von der Polizei acht Personen wegen Diebstahl, drei wegen Trunkenheit und Lärmens auf der Straße, eine wegen Hehlerei und eine von der Polizei gesuchte Person.

§ **Wegen Diebstahls** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht die 22jährige Monika Dąbrowska und die 31jährige Katarzyna Wajer vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Am 24. Mai d. J. stahl die Monika D. der in der Talstraße (Dolina) wohnhaften Josefa Barczynska zwei Federkissen, wozu sie von der Wajer überredet worden war. Zu der Verhandlung hatte sich nur die D. gestellt, die vom Gericht zu vier Wochen Arrest mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt wurde.

§ **Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn** wurde ein 16jähriger Arbeitsloser festgenommen, der ohne Fahrkarte die Reise im Zuge nach Bromberg unternommen hatte.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsch. Piłsudskiego) brachte — kurz vor dem Ersten — wenig Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter Pfund 1,20—1,30, Landbutter 1,20 bis 1,30, Tilsiterkäse 1,30—1,40, Weißkäse Stück 0,20, Eier Mandel 1,00, Weißkohl Pfund 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,40—0,85, Tomaten 0,80, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Bund 0,10, Mohrrüben 0,08, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken Pfund 0,10, Salat Kopf 0,05, rote Rüben Pfund 0,10, Äpfel 0,30—0,40, Birnen 0,35—0,40, Bohnen 0,15, Stachelbeeren 0,50—0,60, Sauerkirschen 0,30 bis 0,40, Johannisbeeren 0,25—0,30, Himbeeren Liter 0,60, Blaubeeren 0,40, Preißelbeeren 0,45, Steinpilze 1,30, Rehfüßchen 0,15—0,25, Hühner Stück 2,00—3,50, Hühnchen 1,00—1,50, Tauben Paar 1,00, Speck Pfund 0,80, Schweinefleisch 0,50—0,80, Kalbfleisch 0,70—1,30, Hammelfleisch 0,70 bis 0,80, Aale 1,40, Hechte 1,00—1,40, Schleie 0,90—1,20, Karauschen 0,40—1,20, Barse 0,50, Plötze 0,35, Krebse Mandel 1,00—2,50.

□ **Crone** (Koronowo), 30. Juli. Die Oberförsterei Rosengrund verkauft in den Dienststunden täglich von 8—13 Uhr in dem Bureau dortselbst Klobenholz zu 6,00 Złoty pro Meter, Rundknüppel 5,00 Złoty, Stangenhaufen 2,50 Złoty pro Meter. Grubenhölzer aus den Jahren 1932/33 9,00—10,00 Złoty der Festmeter.

k **Czarnikau** (Czarnków), 30. Juli. Am Sonntag fand im Saale des Brauereigartens das Sommerfest des hiesigen Frauenvereins statt. Das Fest war zuerst als Waldfest vorbereitet, mußte aber der ungünstigen Witterung halber nach dem Saale verlegt werden. Freundliche Helferinnen bewirteten die Gäste. Im Saale luden die Weisen einer fleißigen Kapelle zum Tanz ein, und so kam auch die Jugend zu ihrem Recht. Für die Kinder war ebenfalls durch Spiele und Reigen für Unterhaltung gesorgt, auch die Musikkapelle wurde einige Male nur für die Kleinen in Anspruch genommen, was jedesmal hellen Jubel hervorrief. Die ungünstige Witterung konnte somit der allgemeinen fröhlichen Stimmung keinen Abbruch tun. Bis um Mitternacht blieb alles bei angeregter Unterhaltung beisammen.

i **Nakel** (Nakło), 29. Juli. Einen Beinbruch beim Radfahren zog sich der Arbeiter Majewski aus Nakel zu, als er in voller Fahrt den Berg von Trzeciewnica kommend zur Zuckerfabrik fahren wollte. Er geriet auf dem Sandwege ins Schleudern und stürzte, wobei er sich das linke Bein brach und erhebliche Verletzungen an Kopf und Armen davontrug.

q **Gnesen** (Gniezno), 30. Juli. Vor dem Hause fr. Friedrichstraße 3 wurde Zieliński aus Obora ein Fahrrad, das er einen Augenblick stehen ließ, von Spitzbuben gestohlen. Z. hat dadurch einen Schaden von 80 Złoty erlitten. — Diebe drangen in die Wohnung des Lehrers Piszczak in Kalina bei Gnesen ein und stahlen ein neues Fahrrad, Marke „Achilles", im Werte von 150 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Feuer brach aus auf dem Gehöft der Besitzer Jankowska und Maroszek in Ryszewo. Ein Raub der Flammen wurden das Wohnhaus, die Scheune und zwei Ställe. Der entstandene Schaden beträgt 20 000 Złoty und ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

q **Gnesen** (Gniezno), 30. Juli. Die Diebstähle nehmen wieder von Tag zu Tag zu. So wurden auf dem Gute Kustodja von der Dampfmaschine sämtliche Messingteile im Werte von 200 Złoty gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Ferner statteten unbekannte Spitzbuben einen nächtlichen Besuch dem Lebensmittelgeschäft Nowak, Warschauerstraße 28, ab. Hier ließen die Diebe Zigaretten, Tabak, Schokolade und 25 Złoty in bar mit sich gehen. Nowak hat einen Schaden von 175 Złoty zu verzeichnen.

+ **Kolmar** (Chodzież), 30. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Finanzamtes müssen alle arbeitslosen Mieter, welche die Lokalsteuer für das 2. Quartal nicht bezahlen brauchen, sich am 1., 2. und 3. August auf dem Finanzamt melden. Mitzubringen sind: 1. die Zahlungsaufforderung, 2. die Legitimation des Arbeitslosen, 3. eine Bescheinigung des Hauswirtes, daß der Mieter arbeitslos ist und keine Untermieter hat.

Am 6. September, nachmittags 3 Uhr, wird das Grundstück Kolmar, ul. Raczkowskiego 55, Eigentum von Otto Habermann-Stargard (Deutschland) abgeschätzt. Alle Personen, welche Ansprüche an H. haben, müssen diese bis zum angegebenen Termin beim Gerichtsvollzieher in Kolmar anmelden.

(W) **Pudewitz** (Pobiedziska), 30. Juli. Am Sonnabend wurden durch spielende Kinder die Scheune und Stall des Wirts Szeszyk in Podarzewo in Brand gesteckt. Die ganze Roggenernte in der Scheune wurde vernichtet. Stall und Scheune waren versichert.

+ **Schubin** 29. Juli. Der neue Posener Wojewode Dr. Kwaśniewski besuchte am Freitag den Kreis Schubin in Begleitung des Abteilungschefs der Landwirtschaftsabteilung des Wojewodschaftsamtes. An der Kreisgrenze in Grocholin wurde der Gast durch den Kreisstarosten Dąbrowski empfangen. — Am 25. d. M. fand im Kreistagssaale eine Sitzung des Kreisrates unter dem Vorsitz des Kreisstarosten statt. Dabei wurde die Wahl der Delegierten zur Bezirks-Wählerversammlung vollzogen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Großfeuer vernichtet eine polnische Ortschaft.

In der Wojewodschaft Kielce brach auf einem Bauerngehöft ein Feuer aus, das sich auf die Nachbargebäude übertrug und die ganze Ortschaft in Asche legte. Insgesamt sind 43 Wohn- und Wirtschaftsgebäude verbrannt, auch ein Teil der Ernte ist vernichtet.

Überfall auf ein Pfarrhaus.

Eine Räuberbande überfiel in der Nacht zum Dienstag das Pfarrhaus eines Dorfes in der Wojewodschaft Warschau. Als die Räuber von dem Pfarrer die Herausgabe des Geldes forderten, schlug dieser Alarm. Die darauf herbeieilende Wirtschafterin wurde von den Banditen erschossen. Die Täter flüchteten nun ohne Beute. Später gelang es ein Mitglied der Bande festzunehmen. Der Räuber wurde bei einem Fluchtversuch schwer verletzt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Juli 1935.

Krakau — 2,94 (— 2,89). Zawichost + 1,42 (+ 1,50). Warschau + 1,52 (+ 2,04). Plock + 1,68 (+ 0,40). Thorn + 1,50 (+ 0,84). Fordon + 1,06 (+ 0,86). Culm + 0,67 (+ 0.67). Graudenz + 0,87 (+ 0,89). Kurzebrak + 1,09 (+ 1,12). Piekel — 0,18 (+ 0,23). Dirschau — 0,20 (+ 0,22). Einlage + 2,70 (+ 2,6?). Schiewenhorst 2,92 (+ 2,84). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Pommerellen.

31. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

Forderungen der Hausbesitzer.

In seiner letzten Versammlung nahm der polnische Hausbesitzerverein folgende Entschließung an: 1. Die Stadtverwaltung soll mit dem 1. August 1935 die Verpflichtung zur Bezahlung der Miete für die arbeitslosen Mieter übernehmen, die die Zahlung der Miete an die Hausbesitzer eingestellt haben. 2. Die unterstellten Beamten möchten von der Stadtverwaltung dahin belehrt werden, daß die Erteilung der Informationen an Mieter, sie brauchten bei Arbeitslosigkeit keinen Mietszins zu entrichten, unzulässig ist. 3. Die sogenannte Akcja doraźna soll denjenigen arbeitslosen Mietern, die trotz ihrer Erwerbslosigkeit ihren Mietsverpflichtungen nachkommen, nicht entzogen werden. Des weiteren forderte die Versammlung die Ermäßigung der Kanalisations- und Müllabfuhrgebühren um die Hälfte. In dieser Angelegenheit soll der Stadtverwaltung ein Memorial, das die Forderung begründet, zugestellt werden. *

× **Die Statistik der ansteckenden Krankheiten** verzeichnet für die verflossene Woche zwei Fälle von Scharlach, zwei Fälle von Tuberkulose, die beide tödlich verliefen, sowie drei Fälle von ägyptischer Augenkrankheit. *

× **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich am Montag abend in der Nähe des Holzhafens an der Weichsel. Auf dem dortigen Geleise der Uferbahn stand ein geschlossener Güterwagen. Infolge des zu der Zeit herrschenden starken Sturmes wurde die Bedachung des Waggons losgerissen und etwa 70 Meter weit in die Fischerstraße (Rybacka) geschleudert. Das Unglück wollte es, daß in diesem Augenblick dort der Grabenstraße (Groblowa) 13 wohnhafte Kutscher Franciszek Makowiecki mit seinem Wagen vorüberfuhr. Die vom Sturme fortgerissene, aus ziemlich dickem Blech gearbeitete Wagendecke traf den M. und fügte dem Bedauernswerten einen Bruch des linken Beines an drei Stellen sowie andere Verletzungen zu. Der Verwundete fand sofort im Städtischen Krankenhause Aufnahme. *

× **Das einstöckige Gebäude in der Salzstraße** (Solna), das zu deutscher Zeit der Kreiskasse und seit der politischen Umwandlung bis zum vorigen Jahre der Kasa Skarbowa zum Domizil diente, ist seit der Verlegung dieses Finanzinstituts nach der Börgenstraße (Sienkiewicza) Zwecken der militärischen Vorbereitung und physischen Ertüchtigung gewidmet worden. Das Haus hat inzwischen im Innern eine entsprechende Ausstattung erfahren, und die Hofräumlichkeiten sind zu einem Übungsplatz ausgestaltet worden. Es befinden sich dort jetzt eine Schießhalle, sportliche Vorrichtungen, Einrichtungen für Netz- und Korbballspiele und anderes. Der Verband der Schützen (Związek Strzelecki) ist es, dessen Sitz das in Rede stehende Gebäude zurzeit bildet und das nunmehr den Namen „Dom Strzelca" (Haus des Schützen) führt. *

× **Rückkehr des Jesuitenordens nach Graudenz.** Wie der „Dzień Grudzk." mitteilt, wird am 1. August der Jesuitenorden die mit dem Rathause, dem einstmaligen Jesuitenkollegium, einen Gebäudekomplex bildende, früher von dem genannten Orden als Gotteshaus benutzte Kirche übernehmen. Damit dürfte das schon seit langer Zeit recht mangelhafte Äußere dieses zu deutscher Zeit „Seminarkirche" bezeichneten Gotteshauses bald der notwendigen gründlichen Ausbesserung unterzogen werden. *

× **Bestohlene Badende.** Während zwei hier Grabenstraße (Groblowa) 8 zu Besuch weilende Warschauerinnen namens Halina und Jadwiga Wilgocka am Sonntag am jenseitigen Weichselufer, nahe der Eisenbahnbrücke, dem Badevergnügen oblagen, stahl ein Spitzbube ihnen Sachen und Wäsche, die sie in dortigem Gesträuch verborgen hatten. Daß die armen Mädchen dadurch in ärgste Verlegenheit kamen, läßt sich denken. Ihr materieller Verlust beziffert sich auf etwa 70 Złoty. *

× **Auf frischer Tat beim Gemüsediebstahl** im Zygmunt Walesaschen Garten, Łyskowskistraße 16, wurde Jan Slupski, wohnhaft Piłsudskistraße gefaßt. Frau Józefa Rogowska, Unterthornerstraße (Toruńska) 19, zeigte der Polizei an, daß aus ihrer Wohnung ein Herrenanzug gestohlen wurde. *

× **Die Freiwillige Feuerwehr** wurde nach der Petersilienstraße (Wąska) alarmiert. Bei ihrer Ankunft stellte die Wehr fest, daß wieder einmal ein Taugenichts den dortigen Meldeapparat ohne Grund in Tätigkeit gesetzt hatte. Leider ist der Täter bis jetzt nicht festgestellt worden. *

*

× **Brand im Landkreise Graudenz.** In der Nacht zum Montag gegen 11 Uhr brach auf dem Gehöft des Besitzers Antoni Ulicki in Weißheide (Białybór), Kreis Graudenz, Feuer aus. Es verbrannten das strohgedeckte Wohnhaus nebst Stall und Scheune. Der Schaden beträgt etwa 5000 Złoty. Das Objekt war mit 4500 Złoty versichert. Es war an den Landwirt Zygmunt Libera verpachtet, dem die diesjährige Ernte, landwirtschaftliche Geräte und ein Teil seiner Kleidung im Gesamtwerte von 1200 Zoty mitverbrannt sind. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht ermittelt worden. *

Thorn (Toruń)

v. **Von der Weichsel.** Trotz des andauernden Regens erfuhr der Wasserstand in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 4 Zentimeter und betrug Dienstag früh bei Thorn 0,84 Meter über Normal. Die Wasserwärme ging von 14 auf 12,8 Grad Celsius zurück. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig nahmen hier den üblichen Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Mars" und „Francja" bzw. „Krakus". Personendampfer „Grunwald" und Schleppdampfer „Kozietulski" mit vier mit Stückgütern beladenen Kähnen passierten die Stadt auf dem Wege von Danzig nach Warschau, und auf der Fahrt von Dirschau nach der Hauptstadt passierten die Personen- und Güterdampfer „Eleonora" und „Bałtyk". Von Danzig kommend traf der Schleppdampfer „Piast" mit zwei Kähnen mit Reis im Weichselhafen ein. Schlepper „Neptun" kam ohne Schleppzug aus Bromberg und fuhr mit einem leeren Kahn nach dort zurück. * *

v. **Neue Bedarfshaltestellen.** Den vielfachen Wünschen der Anwohner der ul. Legjonów entsprechend, hat die Straßenbahnverwaltung die bisherige Bedarfshaltestelle in der Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa) zwischen der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) und der ul. Bawarczyków an die Kreuzung der Culmer Chaussee und der ul. Bawarczyków verlegt. — An der Ecke der Culmer Chaussee und der Kirchhofstraße (ul. Św. Jerzego) wurde eine neue Bedarfshaltestelle für die nach der Sozialen Versicherungsanstalt oder auf den Kirchhof gehenden Passagiere eingerichtet. * *

‡ **Wegen tätlichen Überfalls** auf einen im Dienst befindlichen Schutzmann wurden am Montag drei Personen verhaftet. Desgleichen wurden drei Personen wegen Vagabondage und Bettelei arretiert, zwei Chauffeure wegen Verursachung eines Zusammenstoßes in der Breitestraße (ul. Szeroka), eine Person wegen Inumlaufsetzens eines falschen 10-Złoty-Stückes, eine wegen Diebstahls und drei wegen Störung der öffentlichen Nachtruhe und wegen Sachbeschädigung. — Zur Anzeige kamen neben dem Überfall auf den Schutzmann noch drei Diebstähle, außerdem zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und drei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Alkoholgesetzes. * *

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war trotz des regnerischen und empfindlich kühlen Wetters sehr gut beschickt und gut besucht. Man notierte für die Hauptartikel folgende Preise: Eier 0,90—1,00, Butter 1—1,10, Sahne der Liter 1—1,20; junge Hühnchen das Paar 1,50—3,00, Suppenhühner 2—4,00, Enten 1,50—3,50; gelbe Bohnen 0,15—0,25, grüne Bohnen 0,10—0,15, Weiß- und Wirsingkohl der Kopf 0,20—0,50, Blumenkohl Kopf 0,10—0,50, Salat Kopf 0,02—0,10, Kohlrabi 0,10—0,15, Karotten 0,08, Rote Rüben 0,10, Spinat 0,10—0,15, Tomaten 0,70—1,00, Meerrettich Stück 0,05—0,15, Gurken Stück 0,10—0,30, die Mandel 0,40—0,60, Radieschen drei Bund 0,20—0,25, Kartoffeln drei Pfund 0,20; Rhabarber 0,12, Stachelbeeren 0,30—0,40, Johannisbeeren 0,20—0,30, Himbeeren 0,50—0,70, Blaubeeren Liter 0,40, Sauerkirschen 0,30—0,40, Äpfel 0,30—0,70, Birnen 0,40—0,60, Pfirsiche 1,50—2,00 usw. Honig kostete 1,20—1,40, Rehfüßchen das Maß 0,10—0,15 Złoty. * *

> **Lasset uns, meine Brüder, mit mutigem, fröhlichem Herzen auch mitten unter der Wolke arbeiten; denn wir arbeiten zu einer großen Zukunft. Und lasset uns unser Ziel so rein, so hell, so schlackenfrei annehmen, als wir's können; denn wir laufen in Irrlicht und Dämmerung und Nebel.**
>
> Herder

Mord und Selbstmord.

Wie aus Jastarnia (Halbinsel Hela) gemeldet wird, hat dort der Portier einer Villa ein furchtbares Verbrechen begangen. Er lockte seine Frau auf eine Wiese und schnitt der Ahnungslosen dort mit einem Messer die Kehle durch. Darauf beging er auf gleiche Art Selbstmord. Die Leichen des Ehepaares wurden später von Spaziergängern aufgefunden.

Br **Gdingen** (Gdynia), 30. Juli. In Adlershorst versuchte eine Frau wegen Familienzwistigkeiten sich das Leben zu nehmen, in dem sie eine giftige Flüssigkeit trank. In hoffnungslosem Zustande wurde sie in ein Krankenhaus geschafft.

Im Gdingener Freihafen war der bei der Firma Bergenske angestellte Arbeiter Olejniczak, bei der Umladung von Gerberextrakte beschäftigt. Durch einen unglücklichen Zufall fiel ihm ein 55 Kilo schwerer Sack auf den Kopf, wodurch er besinnungslos liegen blieb. Durch den Sanitätsbereitschaftswagen wurde er in ein Krankenhaus geschafft, wo der Arzt eine schwere Gehirnerschütterung feststellte.

Der bereits 161 Mal von der Polizei verhaftete Kowalski aus Warschau wurde abermals in Gdingen festgenommen, da er hinreichend verdächtig erschien einer Dollarfälscherbande anzugehören.

f **Strasburg** (Brodnica), 29. Juli. In den letzten Tagen ereigneten sich im hiesigen Kreise eine Reihe von Bränden. In Klein-Głęboczek brannten zum Schaden der Katharina Waruszewska zwei Scheunen im Werte von ca. 4000 Złoty nieder. Die Versicherung lautet auf 20 000 Złoty. In Herrmannsruhe (Kawki) verbrannte eine mit 800 Złoty versicherte Scheune des Besitzers Dąbrowski. In der Nacht zum 28. d. M. entstand bei dem Besitzer Stawiski in Neuheim (Niewierz) Feuer, wodurch Stall und Scheune, sowie 10 Fuhren Stroh und landwirtschaftliche Maschinen vernichtet wurden. Von der Versicherung wird der entstandene Schaden mit 8500 Złoty gedeckt. — In derselben Nacht brach infolge herumfliegender Funken aus dem Schornstein auf dem Anwesen des Teofil Cieśnik in Bobrowo ein Feuer aus, dem die Scheune und landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer fielen.

Kleine Rundschau.

Deutsche Meisterschaftsregatta.

Tausende von Menschen umsäumten den Regattaplatz am Baldeneysee bei Essen am Sonntag, wo die Deutsche Meisterschaftsregatta ausgefahren wurde. Die Zuschauer wurden während des ganzen Nachmittags in Spannung gehalten, denn gerade die Meisterschaftsrennen brachten eine Überraschung nach der anderen.

Zu loben ist die Leistung der Berliner RK im Doppelzweier ohne Steuermann. Remagen, der Partner von Ritter, hat bei 13 Starts 13 Siege zu verzeichnen. Sein 13. Sieg war die Meisterschaft, und mit dieser Meisterschaft verhalf er seinem Klub zur 13. Meisterschaft überhaupt und setzte ihn damit an die Spitze der deutschen Rudervereine vor dem Mainzer RV, der bisher mit 12 Meisterschaftssiegen die Spitze hielt. Nach Berlin fielen außerdem die Meisterschaften im Einer, im Zweier ohne und im Achter.

Die Ergebnisse: Vierer ohne Steuermann: 1. Verbandsmannschaft Würzburg 7 : 47,4 Min., 2. RR der Etuf Essen 7 : 51,2 Min., 3. I. Breslauer RV 7 :54,3 Min., 4. RG Wiking Berlin 7 : 59,2 Min. Einer: 1. Berliner RC (Dr. Buhtz) 8 : 21 Min., 2. RG Dresden (Haslebner) 8 : 26 Min., Dresdener RV (Schäfer) bei 900 Meter aufgegeben, Verbandsmannschaft Würzburg (Kaidel) bei 600 Meter gekentert. Vierer mit Steuermann: 1. Verbandsmannschaft Würzburg 7 : 24,5 Min., 2. WSpV Godesberg 7 : 28,9 Min., 3. RR d. Etuf Essen 7 : 36,8 Min., 4. Limburger RC 1907 7 : 40,2 Min. Zweier ohne Steuermann: 1. Dresdener RV 8 : 11,6 Min., 2. Mannheimer RC 75 8 : 17,5 Min., 3. Berliner RV 76 8 : 26,1 Min., 4. Kölner RV 77 8 : 35,2 Min. Zweier mit Steuermann: 1. Berliner RK Hellas 8 : 25,1 Min., 2. Hannoverscher RC 8 : 41 Min., 3. Verbandsmannschaft Berlin 8 : 50,5 Minuten. Doppelzweier ohne Steuermann: 1. Berliner RC (Remagen-Ritter) 7 : 31,4 Min., 2. RV Rüsselsheim Füth-von Opel) 7 : 33,3 Min., 3. Frankfurter RG Germania (Hülinghoff-Paul) 7 : 34,4 Min., 4. Renngemeinschaft Deutsche Studentenschaft RV Münster-Angaria, Hannover) 7 : 42,4 Min. Achter: 1. Verbandsmannschaft Berlin, 1. Mannschaft 6 : 38,1 Min., 2. Verbandsmannschaft Berlin, 2. Mannschaft 6 : 40, 5 Min., 3. Mainzer RV 6 : 42,8 Min., 4. Verbandsmannschaft Leipzig 6 : 46,1 Minuten.

Typhuserkrankungen in Kattowitz,

Mehrere an Bauchtyphus erkrankte Personen in Kattowitz wurden in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Wenige Stunden später wurde ein weiterer Transport Typhuskranker dem Krankenhaus zugeführt. Insgesamt wurden 18 Personen in einer Isolierbaracke des Krankenhauses untergebracht. Bei den Kranken handelt es sich ausnahmslos um Bewohner eines Straßenzuges. Der Zustand einiger Kranker ist besorgniserregend. Die Behörden haben alle Vorkehrungen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu unterbinden.

Fallschirmpilot an der Krawatte hängen geblieben.

Über dem Flughafen von Southend spielte sich am Sonntag die abenteuerliche Rettung eines Mannes in der Luft ab. Der neunzehnjährige Dennis Smith war mit einem Piloten aufgestiegen, um seine Prüfung als Fallschirmabspringer zu machen. In einer Höhe von 600 Metern kletterte Smith aus seinem Sitz heraus auf die Tragfläche des Flugzeuges. In dem Augenblick, in dem er abspringen wollte, riß der Luftzug seinen Schlips heraus und wirbelte das eine Ende um einen Haltedraht.

Der Pilot bemerkte den Unfall rechtzeitig. Er stand von seinem Führersitz auf und holte den Verunglückten mit den Händen von der Tragfläche herunter, während er mit den Füßen und Knien die Steuerorgane bediente. Dann steuerte er die Maschine mit der linken Hand weiter und holte mit der rechten Hand sein Messer aus der Tasche, mit dem er den Knoten der Krawatte durchschnitt. Er hielt den Ohnmächtigen, der leblos neben dem Führersitz hing, fest und landete. Herbeigerufenen Ärzten im Flughafen Southend gelang es nach längeren Bemühungen, den Verunglückten wieder ins Leben zurückzurufen.

Tödlicher Unfall beim Florettfechten.

Bei der Mitteldeutschen Mannschaftsmeisterschaft im Florettfechten ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der mitteldeutsche Gaumeister aller drei Waffengattungen Voigt-Jena wurde kurz vor Schluß der Veranstaltung durch Klingenbruch bei seinem Gegner so schwer verletzt, daß er an

den Folgen trotz sofortiger ärztlicher Hilfeleistung verstarb. Der Wettkampf wurde sofort abgebrochen. Voigt, der Mitteldeutschland bei den deutschen Meisterschaften vertreten sollte, stand im 30. Lebensjahr.

Przybyszewski in Deutschland.

Dr. Stanisław Helsztyński, heute wohl der beste Kenner Przybyszewskis und Herausgeber der für Ende d. J. angekündigten Ausgabe der gesammelten Briefe und publizistischen Schriften des polnischen Schriftstellers, hat im „Neofilolog“ eine Studie über Przybyszewski in Deutschland veröffentlicht, die auch als Sonderdruck vorliegt „Przybyszewski w Niemczech“ (Warszawa 1935, groß oktav, 14 S.). Helsztyński ist dabei von Erich Kruska aus Freiburg unterstützt worden, der eine Monographie über Przybyszewski vorbereitet. Im ersten Teil seiner Studie befaßt sich Helsztyński mit den persönlichen Beziehungen Przybyszewskis zu deutschen Schriftstellern und Künstlern: zu F. Th. Servaes, der ihn 1892 entdeckt hat, dann zu Dehmel, Alfred Mombert, Conrad Ansorge, Johannes Schlaf, dem ganzen Friedrichshagener Kreis usw. Der zweite Teil verfolgt die Spuren, die die Figur des Polen im literarischen Schaffen deutscher Autoren hinterlassen hat: u. a. Servaes' „Gährungen“, Dauthendeys „Maja“, Willes „Gefängnis zum Preußischen Adler“, bei Paul Adolf, Martin Möbius, A. Möller-Bruck. Für die Literaturhistoriker sei Przybyszewski eine wenig wichtige Episode in der Geschichte der deutschen Literatur. Immerhin hat ihm Soergel — wenigstens in älteren Auflagen seines Buches „Dichtung und Dichter der Zeit“ (z. B. noch in der 10. vom Jahre 1911) — drei Seiten gewidmet und im einzelnen auf mehr oder weniger deutsche Einflüsse oder auch nur Ähnlichkeiten und Kontraste bei Stehr, Martens, Hanns Heins Ewers, Wedekind u. a. hingewiesen. Zum Schluß fügt Helsztyński ein 48 Nummern umfassendes Verzeichnis der deutschen Schriften Przybyszewskis bei.

Ueberwachung der Nichtarier auf künstlerisch-geistigem Gebiet.

Die „B. Z. am Mittag“ veröffentlicht ausführliche Informationen über den Sonderauftrag, den der Geschäftsführer der Reichskulturkammer Hinkel für die Bewachung und Beaufsichtigung der Betätigung aller im Reichsgebiet lebenden nichtarischen Staatsangehörigen auf künstlerischem und geistigen Gebiet erhalten hat.

Demnach hat Hinkel als Staatskommissar bereits die Leitung des amtlichen preußischen Theaterausschusses innegehabt und dann im Jahre 1933 im Einvernehmen mit den Organen der Geheimen Staatspolizei und den sonstigen zuständigen Stellen den im Herbst 1933 zur Bildung zugelassenen jüdischen Kulturbund beaufsichtigt. Diese staatlich geduldete Organisation jüdischer Künstler und Kunstanhänger hat im Verlauf des vergangenen Jahres einen verhältnismäßig großen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen gehabt. Bereits zu Beginn dieses Jahres wurde bekannt, daß

die Berliner Ortsgruppe dieses jüdischen Kulturbundes allein rund 30 000 Mitglieder umfaßt und daß mehr als 60 000 Juden in Deutschland in Ortsgruppen zusammengefaßt sind.

Im Einvernehmen mit den staatspolizeilichen Überwachungsorganen wurden dann zu Beginn dieses Jahres die noch sehr zahlreichen jüdischen Kulturorganisationen oder jüdischen wissenschaftlichen Vereine unter Aufsicht Hinkels zum Reichsverband jüdischer Kulturbünde zusammengefaßt. Dabei entwickelte sich ein verhältnismäßig reibungsloser Verkehr zwischen diesen jüdischen Organisationen und den zuständigen staatlichen Stellen. Die in diesen Organisationen arbeitenden Juden, die nur für ihre Rassegenossen künstlerisch tätig sein wollten, verwahrten sich auch des öfteren gegen die unbegründete Kritik außerdeutscher Kreise.

Wie die „B. Z.“ jetzt erfährt, hat der Sonderbeauftragte des Reichsministers Göbbels in dieser Richtung auch fernerhin den ihm zugewiesenen Aufgabenkreis entsprechend den hierfür geltenden Richtlinien zu beaufsichtigen. In Ergänzung hierzu hat er für den wirksamen Schutz des deutschen Kulturlebens und seiner großen Organisationen, der Reichskulturkammer, vor jüdischem oder bolschewistischem Einfluß zu sorgen. Die bisherige Bearbeitung aller Fragen, die den jüdischen Kulturbund betreffen, haben gezeigt, daß eine ganze Anzahl Nichtarier sich mit einer Betätigung im Rahmen einer rein jüdischen Organisation nicht begnügen wollten und Versuche gemacht haben, auf das kulturelle und künstlerische Leben der deutschen Nation wieder Einfluß zu gewinnen. Diese Kreise sollen nunmehr vollkommen ausgeschaltet werden.

Dagegen wird das

Kultureigenleben der Juden untereinander nicht beeinträchtigt

werden, wenn es sich im Rahmen der heute gezogenen Grenzen bewegt. Reichsminister Göbbels hat Hinkel genaue Anweisungen darüber gegeben.

Das Hakenkreuz auf der Flagge des Völkerbundes.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß das Hakenkreuz schon in der Nachkriegszeit einmal das Enblem der höchsten internationalen Institution, d. h. des Völkerbundes, gewesen ist und zum ersten Mal in Polen in der Luft flatterte. An diese Geschichte erinnert der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ in einem Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Im Jahre 1920 wurde der Beamte des Generalsekretariats des Völkerbundes Dr. Stojan Lasić, ein aus Belgrad stammender Slowene, zum Sekretär der im Auftrage des Völkerbundrats nach Polen reisenden Militärkommission ernannt, die an Ort und Stelle darüber wachen sollte, daß sich die gegenseitigen polnisch-litauischen Angriffe im Wilna-Gebiet nicht wiederholen. Die Kommission hatte u. a. die Aufgabe, die Grenzzwischenfälle zwischen Polen und Litauen zu mildern. Es ergab sich die Notwendigkeit, diese Kommission, die sich auf dem Gebiet der neutralen Zone zwischen den beiden kämpfenden Partnern, also zwischen den Polen und den Litauern bewegte, mit einer entsprechenden Flagge zu versehen, die der Kommission Bewegungsfreiheit und Sicherheit gewährleisten würde. Auf diese Weise wurde die erste Flagge des Völkerbundes im Jahre 1920 geschaffen. Der Sekretär der Kommission Dr. Lasić, der außerdem der Verfasser des in französischer Sprache geschriebenen Buches „Sans Malice“ ist, das Erinnerungen aus seinem Aufenthalt im polnisch-litauischen Grenzgebiet im Jahre 1920 enthält, schreibt auf Seite 72 dieses Buches folgendes:

„Man mußte also eine spezielle Flagge zum Gebrauch der Kommission schaffen. Die Sache schien nicht so schwierig, nichtsdestoweniger nahm sie mehr Zeit in Anspruch als ich angenommen hatte, bis ich eine Kombination fand, mit der ich zufrieden war. Auf blaßblauem Hintergrunde machte ich in der rechten Ecke oben ein Quadrat mit dem Zeichen des Hakenkreuzes, dem alten Symbol des Rechts und der Gerechtigkeit. Die Flagge war nicht übel, und ich war stolz über meine Idee. Ich schmeichelte mir, daß der Völkerbund sie für ständig wird adoptieren können. Die Flagge erfüllte ihre Pflicht. Nachdem sie über ein Jahr lang auf dem Dache unseres Sonderzuges und auf den Autos geflattert hatte, die die verschiedenen Gegenden der neutralen Zone befuhren, liegt sie jetzt bei mir auf dem Boden des Koffers, schmutzig, zerissen und vergessen. Als erste und wahrscheinlich auch letzte Flagge des Völkerbundes verdient sie aber erwähnt zu werden.“

In einem Privatgespräch erzählte Dr. Lasić, daß sich das Völkerbundsekretariat, das durch die „Times“ von dem Vorhandensein dieser Flagge erfahren hatte, an ihn mit der Bitte gewandt habe, sie dem in der Bildung begriffenen Völkerbundmuseum zu stiften.

Habsburger zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Pariser Zeitungen befassen sich eingehend mit einem Gerichtsfall, der sogar die abessinischen Sensationen überstrahlt. Ein Mitglied des Hauses Habsburg-Lothringen ist wegen Betrugs zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Eine Frau, die ihm dabei geholfen hat, kam mit drei Jahren, obendrein mit Strafaufschub davon.

Erzherzog Wilhelm, Oberst der ukrainischen Schützen.

Es handelt sich bei diesem Prozeß um den Erzherzog Wilhelm und Fräulein Paulette Couyba. Wer sind diese beiden? Aus dem Gotha ist zu ersehen, daß unter den vielen Erzherzögen aus dem Hause Habsburg-Lothringen, die es auch heute noch gibt, nur einer vorhanden ist, der Wilhelm heißt. Es ist der dritte und jüngste Sohn des Erzherzogs Karl Stephan. Er wurde am 10. Februar 1895 in Pola geboren und hat es in der alten Armee bis zum Rittmeister gebracht. Erzherzog Karl Stephan ist der Vertreter der polnischen Habsburger, d. h. der Angehörigen des Erzhauses, die schon seit langem eine polnische Schlagseite besitzen und die sich Hoffnungen auf den polnischen Thron gemacht haben. Derartige Hoffnungen zu hegen, gehören nun einmal gewissermaßen zum Beruf aller der Angehörigen eines Fürstenhauses, der nicht in der unmittelbaren Nähe des Thrones und der Thronfolge sich befinden.

Da sich für den Erzherzog Wilhelm als Jüngsten und Nachgeborenen seiner Linie kaum Aussichten für die polnische Königskrone zu bieten schienen, sah er sich beizeiten nach einer anderen Thronmöglichkeit um. Die Selbständigkeitserklärung der Ukraine schien ihm eine günstige Handhabe zu bieten, eine neue Dynastie aufzuziehen. Er trat also in ukrainische Dienste und wurde noch während des Krieges Oberst der ukrainischen Schützen. Auch seinen Namen ukrainisierte er und nannte sich nur noch Wassil Wyschywanyj. Er hat sich tapfer geschlagen und dem bekannten ukrainischen Vorkämpfer für die Selbständigkeit der Ukraine gegen die Sowjetunion Petljura Truppen zur Verfügung gestellt. Man weiß, wie die Geschichte ausgegangen ist. Die Ukraine gehört heute zu dem Kranz der Republiken, die die Sowjetunion bilden, und von der Errichtung eines Thrones in Kiew dürfte man noch recht weit entfernt sein.

Dieser Überzeugung ist natürlich auch Erzherzog Wilhelm, der seit etwa Mitte der zwanziger Jahre in Paris lebt. Seine Zukunftshoffnungen hat er jedoch nicht aufgegeben, deshalb ist er ständig mit den Vorbereitungen für seine Rückkehr nach der Ukraine beschäftigt. Aber nicht nur Heerführer brauchen Geld, auch Kronprätendenten. Erzherzog Wilhelm bekam von seinem Vater eine ganz kleine Rente, die natürlich in keiner Weise ausreichte, um die Krönungsexpedition nach der Ukraine vorzubereiten. Der Erzherzog hatte offenbar aus der Geschichte Napoleons III. gelernt, wie man derartige Unternehmungen finanziert. Das Praktischste in einem solchen Falle ist die Gewinnung einer Frau, die über Geld und über finanzkräftige Verbindungen verfügt. Um sie gefügig zu machen, muß man ihr gelegentlich die Hoffnung vorgaukeln, daß sie einst an der Seite des fürstlichen Freundes als Herzogin, Königin oder gar Kaiserin den Thron besteigen wird. Der Erzherzog sagte sich, daß so etwas doch immer ziehen müsse — damit sind wir nun bei Fräulein Paulette Couyba angekommen.

Paulette Couyba bemüht sich um Vorschuß.

Paulette Couyba steht etwa im gleichen Alter wie der Erzherzog. Nachdem sie zuerst bei der Post tätig gewesen war, wurde sie 1926 die politische Mitarbeiterin des bekannten französischen Geldmagnaten Moritz von Rothschild. Dadurch hatte sie sich nicht nur eine große Kenntnis der Persönlichkeiten des französischen Wirtschaftslebens erworben, sondern war auch über deren finanzielle Fähigkeiten durchaus im Bilde.

Es steht nicht ganz einwandfrei fest, ob der Erzherzog bewußt ihre Bekanntschaft gesucht hat oder ob ihr erstes Zusammentreffen in einer Gesellschaft rein zufällig war. Jedenfalls erzählte er Paulette Couyba von seiner Vergangenheit, seiner Gegenwart und seiner hoffnungsreichen Zukunft, daß ihn ein Thron erwarte. In Österreich? In der Ukraine? Das stand noch dahin. Jedenfalls hatte er kein Geld. Für Paulette Couyba war es nun ganz selbstverständlich, daß sie seiner kaiserlichen Hoheit helfen mußte. Je mehr sie es tat, und zwar zunächst mit ihren eigenen Ersparnissen, desto inniger wurde das Verhältnis zwischen den beiden, so innig, daß sie sich als seine Verlobte betrachtete und der Erzherzog dieser Bezeichnung auch nicht widersprach.

So half sie ihm vier Jahre hindurch. Da er von seinem Vater nichts mehr erhielt, setzte sie ihm ein Monatsgehalt aus, das er prompt zu reklamieren pflegte, wenn es nicht pünktlich eingetroffen war. Eines Tages erklärte der Erzherzog, daß er eine wichtige Unterredung mit Mussolini habe, die er nicht ablehnen dürfe. Paulette müsse ihm dazu behilflich sein, vor allem brauche er viel Geld, mindestens 400 000 Frank. Ein gewisser Herr Aymard wäre zur Vorschußleistung dieser Summe am geeignetsten, Paulette möge die ganze Geschichte in Ordnung bringen.

Paulette tat, wie ihr geheißen. Sie lud Herrn Aymard in das Hotel Ritz zu einer angeblichen Besprechung mit Rothschild ein.

Zwei Unterschriften Rothschilds.

Aymard erschien, aber zu seinem Erstaunen war Rothschild nicht zugegen. An seiner Stelle erschien Paulette auf der Szene und übergab ihm eine Bestätigung, daß sie im Besitz von 400 000 Frank Bankaktien sei. Monsieur Aymard würde gebeten, diese Summe in bar gegen Verpfändung der Papiere, die augenblicklich nicht flüssig zu machen wären, vorzustrecken gegen eine außerordentliche Provision. Paulette hatte auch gleich eine Quittung mitgebracht, die, ebenso wie die Bestätigung, die — gefälschte — Unterschrift Rothschilds trug. Aymard, der ein gewiegter Geschäftsmann ist, kam die ganze Geschichte reichlich merkwürdig vor. Er zog Erkundigungen auf der Bank ein, und als es sich herausstellte, daß es sich um einen aufgelegten Schwindel handele, ließ er sie verhaften.

Als der Erzherzog von der Verhaftung seiner Freundin erfuhr, begab er sich sofort auf die Polizei, allerdings nicht, wie man meinen sollte, um zu ihren Gunsten einzuschreiten, sondern um die Aussage niederzulegen, daß Paulette Couyba eine üble Abenteuerin sei, als deren bedauernswertes Opfer er sich betrachte. Als diese Aussage im Gerichtssaal verlesen wurde, hatte Paulette das Spiel schon halb gewonnen. Sie gewann es ganz, als sie den Richtern erklärte, daß sie gar nicht anders hätte handeln können, denn aus ihr hätte nicht Eigennutz, sondern lediglich das großzügige Herz einer Französin gesprochen. Der französische Gerichtshof muß noch gefunden werden, der bei einem solchen Appell an das französische Herz nicht erschüttert würde.

Dennoch wurden noch drei Zeugen vernommen. Ein Hauspförtner hatte der Couyba 7000 Frank gegeben, weil sie ihm 3000 Frank Zinsen versprochen hatte. Als er sich beim Erzherzog darüber beklagte daß er von seinem Gelde nichts zu sehen bekomme, tröstete ihn dieser mit dem Hinweis, daß auch er, nämlich seine kaiserliche Hoheit, nur ein Opfer dieser Person sei. Immerhin war der Erzherzog auch großzügig. Wie die als Zeugen vernommenen Geschäftsleute aussagten, war er zusammen mit Paulette in ihren Salons gewesen, um Kleider auszusuchen, darunter eines für eine Audienz beim Papst und ein anderes zur Vorstellung bei Mussolini. Seine kaiserliche Hoheit hatte übrigens eigenhändig Abänderungen vorgeschlagen, weil ihm die Ausschnitte zu tief erschienen.

„P. P. C.“

Und wo war nun dieser würdige Vertreter des Hauses Habsburg? Er hatte dem Untersuchungsrichter seine Visitenkarte geschickt mit den bekannten Abkürzungen „P. P. C.“, „um sich zu verabschieden“. Angesichts dieses unwürdigen Verhaltens und in der Erkenntnis, daß es sich um eine wenn auch sehr einseitige Liebesgeschichte handele, verurteilte das Gericht den Erzherzog als den intellektuellen Urheber des Betrugsversuches zu fünf Jahren Gefängnis, während Paulette zwar nominell verurteilt, aber in Wirklichkeit außer Strafe gesetzt wurde.

Der Traum vom ukrainischen Königsthron ist für Paulette ausgeträumt. Hoffentlich gelingt es dem famosen Wilhelm nicht noch einmal, eine vertrauensselige Frau zu düpieren.

Irland kündigt England die Freundschaft.

Wie die Havas-Agentur aus London meldet, hat de Valera einem Pressevertreter erklärt, daß er zusammen mit der Irländischen Regierung zwei bedeutende Gesetzesvorlagen vorbereite. Die erste betrifft die Aufhebung der Stellung des Generalgouverneurs, der gegenwärtig den König von England in der Hauptstadt Irlands vertritt, der zweite verfolgt das Ziel, die Verfassung des Freistaates Irland vollständig aufzuheben. Vor allem soll der Treueid auf den König von England kassiert werden. Ferner will man das Recht der Appellation an den Königlichen Privatrat beseitigen. Auf diese Weise würde die Regierung des Freistaates Irland ihr Ziel erreichen, d. h. ihre Freiheit und vollkommene Absonderung von England.

Die erwähnten Gesetzesentwürfe sollen dem Parlament am 30. Oktober d. J. vorgelegt werden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

E. A. Sicma. Bei der Auslosung am 3. Juni d. J. ist keine der vier Nummern gezogen worden.

„Culm 61 M. L.“ Forderungen der Kreissparkassen unterliegen nicht dem Entschuldungsgesetz, auch wenn es sich dabei um landwirtschaftliche Schuldner handelt. (Art. 6 des genannten Gesetzes). Wenn Sie also eine Herabsetzung des Zinsfußes erlangen möchten, so wäre das nur möglich auf Grund einer Vereinbarung mit der betreffenden Sparkasse.

„Fritz.“ 1. Die fragliche Nummer des Auslosungsrechtes der Anleiheablösungsschuld ist am 3. Juni d. J. nicht ausgelost worden. 2. Die Reichsschuldenverwaltung benachrichtigt den Gläubiger nicht davon, daß sein Auslosungsrecht gezogen worden ist; der Gläubiger muß sich vielmehr selbst an Hand der amtlichen Auslosungslisten darüber unterrichten. Der Einlösungsbetrag für ein gezogenes Auslosungsrecht, das im Reichsschuldbuch eingetragen ist, wird dem Gläubiger ohne sein Zutun durch die Post zugesandt, so daß der Schuldbuchgläubiger dieserhalb nichts zu veranlassen braucht. Das gilt allerdings nur für Gläubiger, die in Deutschland wohnen. Gläubiger, die in Polen wohnen, müssen wegen der zurzeit bestehenden Devisenausfuhrsperre erst bei der Devisenüberwachungsstelle einen begründeten Antrag stellen, wenn sie Auszahlung verlangen, was nicht immer Erfolg haben dürfte.

F. Nationalität. Dem Erwerb der Danziger Staatsangehörigkeit steht nichts im Wege, wenn Sie eine Reihe von Bedingungen erfüllen; nämlich u. a., wenn Sie die letzten fünf Jahre, die Ihrem Antrag auf Erteilung dieser Staatsangehörigkeit unmittelbar vorausgingen, auf dem Gebiet der Freien Stadt Aufenthalt oder Wohnsitz gehabt haben; wenn sie dort eine Wohnung oder Unterkunft haben; wenn Sie sich zu ernähren imstande sind; wenn Sie nachweisen, daß Sie aus Ihrer bisherigen Staatsangehörigkeit entlassen sind oder durch den Erwerb der Danziger Staatsangehörigkeit entlassen werden; und endlich, wenn Sie eine Bescheinigung der zuständigen polnischen Behörde beibringen, daß der Aufgabe der polnischen Staatsangehörigkeit Bedenken nicht entgegenstehen. Von dem Erfordernis des fünfjährigen Aufenthalts kann abgesehen werden u. a., wenn Sie eine Danziger Staatsangehörige geheiratet haben.

„Alfred.“ Wenn Sie über den Termin der Mietszahlung mit dem Vermieter nichts vereinbart haben, so entscheidet der örtliche Brauch, und wenn auch hierbei nichts Sicheres festzustellen ist, so haben Sie nach dem Gesetzbuch der Schuldverhältnisse die Miete im voraus zu zahlen, und zwar monatlich.

„Ausländer.“ Wenn Sie als Ausländer sich an der Versteigerung eines Grundstücks in Polen beteiligen wollen, müssen Sie vorher die Genehmigung des Innenministers zum Erwerb des Grundstücks haben, um eventuell finanzielle Verluste zu vermeiden. Denn der Erwerb des Grundstücks ist ohne diese, und zwar vorherige Genehmigung, ungiltig.

Aufgaben der Auslandspolen.

Dieses Thema wird in den „Breslauer Neuesten Nachrichten" in einem bemerkenswerten Aufsatz behandelt, dem wir folgendes entnehmen:

Seit einigen Jahren ist Polen dabei, in systematischer Arbeit die im Auslande lebenden polnischen Volksgruppen, insbesondere die polnische Emigration, mit dem Mutterlande in engere Beziehungen zu bringen und sie sowohl für die wirtschaftlichen als auch die politischen Expansionsbestrebungen nutzbar zu machen. Nach polnischen Angaben leben etwa zehn Millionen Polen außerhalb der Grenzen des neuen Polnischen Staates. Es ist klar, daß diese zehn Millionen, sobald es erst gelungen ist, sie organisatorisch straff zusammenzufassen und zweckentsprechend einzusetzen, einen nicht zu unterschätzenden Faktor in wirtschaftlicher und politischer Beziehung darstellen müssen. Alle bisher in dieser Richtung unternommenen Bemühungen deuten darauf hin, daß es der Polnischen Regierung in erster Linie darauf ankommt, die neuerworbene Großmachtstellung durch das Schwergewicht der Auslandspolen zu untermauern. Als brennende Tagesfrage steht dabei im Vordergrund die Notwendigkeit der Erweiterung des polnischen Außenhandels, die Notwendigkeit einer verstärkten wirtschaftlichen Expansion. Als vorläufig nur andeutungsweise behandelte Frage der Zukunft steht im Hintergrunde die politische Expansion, die Ausbildung der ersten schüchternen Anfänge eines polnischen Imperialismus, der allerdings zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt auf der Bildfläche der Geschichte erscheint. Die Wahl des Zeitpunktes war jedoch nicht abhängig von dem Willen oder der Einsicht des gegenwärtigen Polnischen Staates, vielmehr von der geschichtlichen Entwicklung, die Polen erst in einem Zeitpunkt in die Reihen der selbständigen europäischen Staaten eintreten ließ, in dem der ungeheure Aufschwung der Produktivkräfte, der sich während des letzten Jahrhunderts im Zeichen der direkten oder indirekten bürgerlichen Herrschaft ergeben hatte, bereits zu einem gewissen Abschluß gelangt war und schwere Erschütterungen und Krisen den Beginn einer neuen Epoche anzukündigen schienen. Polen stand und steht noch heute vor der unausführbar erscheinenden Aufgabe, in dieser Zeit der Krisen und Erschütterungen das nachzuholen, was andere europäische Staaten im Zeichen einer blühenden Wirtschaft und allgemeinen Aufwärtsbewegung erreicht haben.

Diese Schwierigkeiten hemmen nicht nur die innerpolnische Entwicklung, sondern auch die Expansionsbestrebungen. Auf wirtschaftlichem Gebiete, weil Polen als wirtschafts- und kapitalschwaches Land kaum genügend Mittel zur Verfügung hat, um aus eigenen Kräften seinen inneren Wirtschaftsaufbau in der erforderlich erscheinenden Weise vorwärts zu treiben, so daß an die Freimachung von Kapital für eine wirtschaftliche Expansion größeren Umfanges nicht zu denken ist. Auf politischem Gebiete, weil die wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Konzentration aller Kräfte auf das Inland erforderlich machen und Polen für eine große Anstrengung erfordernde politische Expansion — mindestens für die nächste Zukunft — als nicht geeignet erscheinen läßt. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, gewinnen auch die Bemühungen um Sammlung des Auslandspolentums ein anderes Gesicht. Es handelt sich hier um eine, auf eine ferne Zukunft berechnete Arbeit, während ihre unmittelbaren Auswirkungen nur von verhältnismäßig bescheidenem Umfange sein können.

Eines der wichtigsten, unmittelbaren Ziele, bei deren Erreichen das Auslandspolentum eine große Rolle spielen soll, ist die Erweiterung des polnischen Außenhandels, der zur Zeit einen verhängnisvollen Schrumpfungsprozeß durchmacht. Schon bei der im Vorjahr durchgeführten großen Warschauer Tagung des Auslandspolentums wurde der Versuch gemacht, die zu einem Teil aus Kaufleuten bestehende amerikanische Gruppe zu einer Erklärung des Inhalts zu veranlassen, daß sie in Zukunft in erster Linie auf die Förderung des polnischen Exportes bedacht sein würde. Dieser Versuch schlug fehl, weil sich die amerikanischen Polen auf den Standpunkt gestellt haben sollen, daß sie in erster Linie amerikanische Staatsbürger seien und sich nicht auf die Bevorzugung polnischer Waren festlegen könnten. Dieser erste Mißerfolg hat jedoch nicht zu einer Aufgabe der entsprechenden Pläne geführt. Ihre Durchführung wurde vielmehr im Stillen weiter vorbereitet und in diesem Jahre unter Mitwirkung der polnischen konsularischen Auslandsvertretungen offen weitergeführt. Und zwar stellte man erstmalig eine nur aus Kaufleuten bestehende Delegation amerikanischer Auslandspolen zusammen, die im Verlaufe einer mehrwöchigen Reise durch Polen Gelegenheit hatte, die wichtigsten Zentren des polnischen Wirtschaftslebens zu besichtigen, wobei man besonders diejenigen Industriezweige bevorzugte, die für die Ausfuhr nach Amerika in Frage kommen, also in erster Linie Lebensmittelindustrie und Konfektionsindustrie. Die Reise der Delegation durch Polen gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Überall wurden große Empfänge veranstaltet, in unzähligen Reden und spaltenlangen Begrüßungsartikeln in der gesamten Presse wurde den amerikanisch-polnischen Kaufleuten nahegelegt, mit dem Mutterland in einen engeren wirtschaftlichen Austauschverkehr zu treten und für dieses selbe Ziel auch unter den 50 000 polnischen Kaufleuten in Amerika zu werben. Wie weit diese Bemühungen von Erfolg begleitet waren, wird erst die Zukunft erweisen können. Jedenfalls wurde bereits für November dieses Jahres ein großer Einheitskongreß aller in Amerika vorhandenen Organisationen polnischer Kaufleute angekündigt, der die in Polen begonnene Arbeit auf breiterer Basis fortführen soll. Aber auch hier dürften die wirtschaftlichen Unzulänglichkeiten des polnischen Mutterlandes entscheidende Schwierigkeiten bereiten, wenn es nämlich gilt, an die entscheidende praktische Frage heranzugehen, welche Waren Polen eigentlich für den amerikanischen Markt in größerem Umfange und in ausreichender Qualität zu liefern in der Lage ist. Nicht zu unterschätzen ist allerdings das Fundament, das sich der polnische Außenhandel dadurch schaffen kann, daß er zunächst einmal in Amerika und später in anderen überseeischen und kontinentalen Staaten für einen Stamm ortsansässiger, polnischer und am polnischen Export interessierter Kaufleute sorgt.

Während die Expansionsbestrebungen, soweit sie sich auf das Gebiet des Außenhandels beschränken — bereits gewisse Anfangserfolge zeitigten und allmählich kleinere Kreise des Auslandspolentums zu erfassen scheinen, werden auch die politischen Expansionsbestrebungen, obwohl sie sich günstigenfalls erst in einer sehr fernen Zukunft verwirklichen lassen, vorbereitet. Sichtbare Zeichen dieser Vorbereitungsarbeit waren zunächst einmal im vergangenen Jahre der große Kongreß der Auslandspolen in Warschau und in diesen Wochen das große Treffen der „Harcerze", der polnischen Pfadfinder in Spała, an dem große Gruppen der polnischen Minderheiten aus fast allen Nachbarstaaten, auch aus Deutschland, teilgenommen haben. Hier zeigte sich das Bestreben, die auf weite Sicht angelegte Arbeit schon bei der Jugend zu beginnen, um sie an einem Aufgehen in fremden Volksgruppen zu hindern und sie auf den Einsatz für die Ziele der polnischen Politik vorzubereiten.

Rudolf Heß:

„Ich weiß, wie schwer es ist, draußen sein Deutschtum hochzuhalten."

Am Montag besuchte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Deutschlandlager der Hitler-Jugend und äußerte seine Zufriedenheit über das Gesehene. Er unterhielt sich eingehend und lange mit den auslandsdeutschen Jungen. (Es handelt sich um im Auslande lebende Deutsche, die die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen.) Zum Schluß vereinte eine kurze erhebende Feierstunde auf der Thingstätte den Stellvertreter des Führers mit der Lagermannschaft. Bei dieser Gelegenheit ergriff u. a. auch Reichsminister Heß das Wort, um folgendes auszuführen:

Meine lieben auslandsdeutschen Jungen! Wie ihr, bin auch ich Auslandsdeutscher und wie die meisten von euch im Ausland geboren und aufgewachsen. Ich weiß, wie schwer es ist, draußen sein Deutschtum hochzuhalten.

Aber es ist nicht das Schlechteste, was draußen gehaßt wird.

Ich glaube, daß sich in der übrigen Welt allmählich das Bild, das sie von Deutschland hat, ändern wird und sie Deutschland so sehen wird, wie ihr es mit eigenen Augen sehen werdet auf der Fahrt durch dieses neue Deutschland. Seht es euch an und nehmt den Eindruck mit hinaus zu den Freunden und Kameraden, die nicht das Glück hatten, hierherkommen zu können. Erzählt ihnen von dem, was ihr hier gesehen habt und erzählt ihnen von den großen Erfolgen, die das Deutschland des Führers in der kurzen Zeit seit seiner Machtergreifung vollbracht hat.

Grüßt draußen die Deutschen in eurer Heimat von der alten Heimat und sagt ihnen, daß sie nicht vergessen werden von uns."

Bei der

Uebergabe der Fahnen

an die Landesjugendführer der deutschen Hitler-Jugendgruppen im Auslande wandte sich der Leiter der Auslandsorganisationen der NSDAP, Gauleiter Bohle, an die jungen Kameraden, die Staatsbürger eines anderen Landes sind, und ermahnte sie zur treulichen Innehaltung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten.

„Das Ansehen Deutschlands in der Welt", so rief er ihnen zu, „hängt davon ab, wie ihr dem Staate dient, der euch neue Heimat geworden ist. Ihr habt das Verständnis zwischen eurer neuen und eurer alten Heimat zu vertiefen und zu festigen. Adolf Hitler will den Frieden der Welt; hieran mitzuarbeiten sei eure und unsere oberste Pflicht!"

Im Laufe des Montag nachmittags traf der Chef der ruhmreichen deutschen Hochseeflotte Admiral v. Trotha im Deutschlandlager ein, der in seiner Eigenschaft als Ehrenführer der Marine-Hitler-Jugend das Deutschlandlager besichtigte. Er wurde auch von Heß begrüßt.

Spała und Potsdam.

Ein Pole preist die Hitler-Jugend.

Größten Eindruck hat in politischen und interessierten öffentlichen Kreisen ein Artikel des bekannten nationalen polnischen Publizisten Wojciech Wasiutyński in Verbindung mit dem Welttreffen in Spała hervorgerufen. In diesem Artikel, dem Wasiutyński die Überschrift gibt: „Spała und Potsdam" unterzieht er einerseits die Spałaer Tage, andererseits die polnische Pfadfinderschaft überhaupt einer scharfen Kritik. So schreibt Wasiutyński u. a.:

„Ich weiß, daß ich wieder einen Skandal hervorrufe, aber ich muß sagen, daß mir die Pfadfinderschaft als solche nicht mehr gefallen will. Es gab herrliche Zeiten des Pfadfinderwesens in Polen, — damals als es gegründet wurde." Und indem der Verfasser auf das Leben und Treiben in der heutigen polnischen Pfadfinderschaft eingeht, kommt er auf die Staatsjugend im Deutschen Reich zu sprechen und schildert den Eindruck, den die Hitler-Jugend bereits im Jahre 1932 auf ihn gemacht habe. Damals sei die deutsche Jugend in siebenstündigem Aufmarsch an dem jetzigen Führer und Reichskanzler vorbeimarschiert und man habe deutlich gemerkt, wie tief diesen selbst der Anblick dieser neuen Jugend packte und wie ihm dabei die ganze Größe und eindringliche Wucht der nationalsozialistischen Bewegung zu Bewußtsein kam . . .

Die heutige Hitler-Jugend habe nicht einmal in der italienischen Ballila ihresgleichen. Sie werde von einem in der Mitte der Zwanzig stehenden geführt, der in der Kampfzeit der Bewegung in vorderster Reihe stand und kämpfte und alle ihre Führer seien auch dem Alter nach jung. Die Parole „Jugend von Jugend geführt!" habe sich herrlich bewährt.

Und indem der Verfasser abermals auf den Stand der Jugendbewegung in Polen zu sprechen kommt, sagt er wörtlich:

„Und Ihr, „meine Herren von Warschau" (im Original deutsch!) habt es nicht einmal vermocht, die unter verschiedenen Hinsichten Elite- und auserwählte Truppe zu führen. Und heut kehrt Ihr zu dem winzigen und ärmlichen Ideal des „einen guten täglichen Werkes", einer neuen Pfadfinderkunst halbjährlich und einer neuen Art von Knotenschlingen monatlich zurück . . .

Es ist verständlich, daß dieser Artikel besonderes Aufsehen erregt hat: hat doch Wasiutyński, der nationale Katholik, den Artikel gerade in dem Augenblick veröffentlicht, als man in seinen Kreisen gegen angebliche Kirchen- und Religionsverfolgungen im Deutschen Reich Stellung zu nehmen sich verpflichtet fühlt!

*

Die tschechische Grenzpolizei beschlagnahmte, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, bei den vom Spałaer Pfadfindertreffen heimkehrenden polnischen Pfadfindern aus der Tschechoslowakei die Schriften, die ihnen vom „Weltbund der Auslandspolen" zur Verfügung gestellt worden waren.

Priesterseminar für die Auslandspolen.

P. D. O. Kardinal Dr. Hlond, Primas von Polen, hat in Gnesen ein Priesterseminar für die Auslandspolen gegründet. In dem Seminar, das für 25 Alumnen bestimmt ist, werden Kandidaten für den geistlichen Stand herangebildet, die nach Absolvierung ihrer Studien bei den polnischen Volksgruppen im Auslande wirken sollen. Jeder Absolvent des Seminars hat sich zu verpflichten, mindestens 12 Jahre lang unter den Auslandspolen tätig zu sein.

Minister Jędrzejewicz in Sofia.

Am Sonntag nachmittag ist der polnische Unterrichtsminister Jędrzejewicz zu seinem angekündigten Gegenbesuch in Sofia eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von dem bulgarischen Kultusminister Radeff und höheren Beamten seines Ressorts sowie von Beamten des Königlichen Hofes empfangen. Vor dem Bahnhof hatte die Schuljugend Aufstellung genommen und eine zahlreiche Menschenmenge entbot dem polnischen Gast einen Willkommensgruß. Unter den Klängen der bulgarischen und der polnischen Nationalhymne schritten nach dem Empfang die beiden Minister die Front der Schüler und Schülerinnen ab; sie wurden dabei mit Hochrufen begrüßt und mit Blumen überschüttet,

Vor dem Gebäude der Gesandtschaft, in welcher der Minister Wohnung nahm, wurde er von einem Jugendchor mit der polnischen Nationalhymne begrüßt. Nach einer kurzen Erholung begab sich Minister Jędrzejewicz in das königliche Palais, um sich in das Audienzbuch einzutragen, und stattete dem Kultusminister Radeff, dem Außenminister Kieseiwanoff und dem Ministerpräsidenten Toscheff Besuche ab. Radeff erwiderte bald darauf den Besuch. Um 8½ Uhr fand im Union-Klub ein vom bulgarischen Außenminister dem polnischen Gast zu Ehren gegebenes Diner statt, an dem außer dem Wirt und den beiden Kultusministern auch Ministerpräsident Toscheff teilgenommen hat.

*

Die polnisch-bulgarische kulturelle Zusammenarbeit.

Alle bulgarischen Zeitungen beschäftigen sich mit dem Besuch des polnischen Kultusministers in Bulgarien in längeren Artikeln, die sich mit den polnisch-bulgarischen Beziehungen, der polnischen Kultur und der künftigen kulturellen Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern befassen. Pressevertretern gewährte der bulgarische Kultusminister **Radeff eine Unterredung, in der er u. a. sagte:**

„Dank dem Umstande, daß uns Minister Jędrzejewicz mit seinem Besuch beehrt und die kulturellen Führer Bulgariens kennen gelernt hat, werden wir an die konkrete Anwendung der Konvention über die kulturelle polnisch-bulgarische Zusammenarbeit herantreten können."

Über den Zweck seiner Reise nach Bulgarien gab Minister Jędrzejewicz eine Erklärung ab, in der hervorgehoben wird, daß der Besuch in erster Linie der Erwiderung des Besuchs des Ministers Radeff in Warschau, dann aber dem Austausch der Ratifizierungsdokumente über die unlängst abgeschlossene kulturelle polnisch-bulgarische Konvention gelte. Der Minister wird auch die Polnische Regierung bei den Festlichkeiten aus Anlaß der Einweihung des Mausoleums für König Ladyslaus (Warneńczyk), der bei Varen fiel, vertreten. Nach diesen Feierlichkeiten gedenkt er, so fern es ihm die Zeit erlaubt, noch einige Tage in Bulgarien zu bleiben. Dem Korrespondenten der Polnischen Telegraphen-Agentur gegenüber stellte Minister Jędrzejewicz mit wahrer Freude den sehr herzlichen Empfang fest, der ihm an der Grenze und in Sofia bereitet wurde.

Die Nationale Arbeiter-Partei für den Wahlboykott.

Am Sonntag trat auch der Oberste Rat der Nationalen Arbeiter-Partei in Warschau zu einer Sitzung zusammen, um zu den bevorstehenden Wahlen Stellung zu nehmen. In einem Beschluß wird zum Ausdruck gebracht, „daß das Verantwortungsgefühl für das Schicksal und die Zukunft des polnischen Volkes und Staates der nationalen Arbeiterbewegung gebiete, sich der Teilnahme an den Wahlen zu den parlamentarischen Körperschaften zu enthalten" Jeder, der sich um ein Abgeordneten- oder Senatoren-Mandat bemühen würde, verliere damit die Mitgliedschaft der NPR.

Weiter beschäftigt sich der Beschluß des Obersten Rats mit dem Austritt der Abgeordneten Chądzyński, Peplowski und Jankowski aus der Partei und der von ihnen veröffentlichten Begründung dieses Schrittes. Es heißt darin, daß diese drei Führer nicht den Mut gehabt hätten, die eigentlichen Gründe ihres Austritts anzugeben, ihre Handlungsweise gewinne daher „angesichts der gegenwärtigen politischen Wirklichkeit im Staate" einen spezifischen Beigeschmack.

*

Antideutsche Kundgebungen in Warschau verboten.

Die PPS und der jüdische „Bund" hatten für Sonnabend abend in Warschau die Veranstaltung einer großen Massenversammlung geplant, auf welcher mehrere bekannte Volksredner beider sozialistischer Parteien über die jüngste Entwicklung der Lage in Deutschland sprechen sollten. Die Veranstaltung ist im letzten Augenblick verboten worden. Ein vom „Bund" herausgegebenes antideutsches Flugblatt in derselben Sache und ein Leitartikel der jüdischen Volkszeitung über die Lage in Deutschland verfiel der behördlichen Beschlagnahme.

Wirtschaftliche Rundschau.

Staatsgarantie für Exportkredite.
Aenderung der Gebühren für Fahrzeuge.

Am 30. Juli fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Slawek eine Sitzung des „Volkswirtschaftlichen Komitees beim Ministerrat" statt, in welcher Fragen über eine Erleichterung in Sachen der Exportkredite verhandelt wurden.

Das Volkswirtschaftliche Komitee beschloß, daß grundsätzlich eine Garantie des Staates für Bürgschaften des Staatlichen Exportinstitutes gegenüber Banken erteilt werden soll, welche eine Finanzierung des Exportgeschäftes durchführen und ebenso gegenüber einzelnen Exporteuren. Im Einklang mit diesem Beschluß werden gegenüber einzelnen Banken generelle Garantien für Exportkredite bis zu 100 000 Złoty gewährt. Bei Krediten unter 100 000 Złoty können Individual-Garantien erteilt werden.

Im Anschluß daran hat das Volkswirtschaftliche Komitee einen Antrag genehmigt, durch welchen eine Änderung der Gebühren für mechanische Fahrzeuge und Pferdegespanne zugunsten des Staatlichen Wegebaufonds eintreten soll. Der Beschluß des Komitees erstreckt sich dahin, eine Gebührensenkung für Lastkraftwagen, die zu Verdienstzwecken gebraucht werden, durchzuführen, ferner eine Gebührenaufhebung für Fahrräder mit Hilfsmotoren, eine Gebührensenkung für Autos auf Halbpneumatiks, eine Senkung und Änderung der Gebühren für Sitze in Autobussen, und eine Änderung der Gebühren für Pferdegespanne je nach den lokalen Bedingungen durchzuführen.

Konzessionierung der Auto-Industrie in Polen.

Die von uns vor mehreren Tagen angekündigte Verordnung über ein bevorstehendes Konzessionssystem für die Fabrikation von Autos ist nunmehr im „Dziennik Ustaw" Nr. 56 vom 30. Juli veröffentlicht worden. Es handelt sich um eine Verordnung des Ministerrates, in welcher der Grundsatz ausgesprochen wird, daß zur Montage von Autos und zur Herstellung von Chassis eine Konzession der zuständigen polnischen Regierungsstelle erforderlich ist. Die Verordnung bestimmt ferner, daß unter dem Begriff Auto-Industrie zu verstehen ist: Herstellung von Autos, die Erzeugung von Chassis aus einzelnen Teilen, die entweder im eigenen Betriebe erzeugt werden, oder teilweise erworben werden. Eine Konzession erteilt der Handelsminister, der dieses Recht auf die Wojewodschafts-Industriebehörden übergehen lassen kann.

Die Verordnung ist am 30. Juli in Kraft getreten.

Die europäischen Ernte-Ergebnisse größer als im Vorjahre.

Das Internationale Landwirtschafts-Institut in Rom hat bereits die ersten Schätzungen über die diesjährigen Ernteerträge Europas angestellt. Diesen Schätzungen zufolge dürfte mit einem Ertrag von 440 Millionen Quintale Weizen zu rechnen sein. Dieser Ertrag würde das Ergebnis vom Jahre 1934 beträchtlich übersteigen. Die Ergebnisse der Roggenernte werden gleichfalls höher geschätzt als die des Vorjahres.

Mißstände bei der Ernteeinbringung in Sowjetrußland.

OE. Im Zusammenhang mit dem Beginn der Getreideablieferung durch die Sowjetlandgüter und Bauernkollektive an den Staat weisen die „Iswestija" darauf hin, daß es um die Vorbereitungen für die Aufnahme und Aufbewahrung des abgelieferten Getreides sehr unbefriedigend bestellt ist. Die staatliche Getreidebereitstellungsorganisation „Sagotserno" habe in diesem Jahre 1714 neue Getreidespeicher und hunderte von Getreidetrocknungsanlagen zu bauen. In großem Umfange müsse auch die grundlegende und laufende Instandsetzung der bereits vorhandenen Getreidespeicher durchgeführt werden. Gemäß den Anweisungen der Parteileitung mußten die Arbeiten am Bau bzw. der Instandsetzung der Getreidespeicher in den südlichen Gebieten der Sowjetunion bis zum 1. Juli d. J. beendet werden, während diese Arbeiten in den übrigen Teilen der Sowjetunion bis zum 1. August abgeschlossen werden müssen. Indessen hätten viele Bundesrepubliken, Gebiete und Bezirke diese Aufgabe nicht bewältigt. So seien z. B. im Asow-Schwarzmeergebiet, wo 103 neue Getreidespeicher gebaut werden mußten, 75 Speicher noch immer nicht fertiggestellt, obgleich die für die Beendigung der Bauarbeiten festgesetzte Frist längst abgelaufen sei. Von den 34 Getreidetrocknungsanlagen im Asow-Schwarzmeergebiet sei noch keine einzige fertiggestellt. Dabei seien in diesem Gebiet bis zum 20. Juli bereits 3/4 der Getreideernte eingebracht worden. In den nächsten Tagen sei im Asow-Schwarzmeergebiet mit einem bedeutend verstärkten Zugang von Getreide zu rechnen, während die Getreidespeicher und Elevatoren für die Aufnahme des Getreides noch nicht vorbereitet sind. Schlecht ist es in diesem Gebiet auch um die Desinfektion der Elevatoren und Getreidesepicher bestellt, denn es ist davon nur etwa die Hälfte desinfiziert worden. Nicht viel besser als im Asow-Schwarzmeergebiet liegen die Dinge in dieser Hinsicht im Gebiet von Stalingrad, wo von 50 im Bau befindlichen Getreidespeichern nur 14 und von 14 Getreidetrocknungsanlagen noch keine einzige fertiggestellt sind und wo die Lagerhäuser und Elevatoren nur zu einem geringen Teil desinfiziert wurden. Schlecht ist es um die Vorbereitungen der Getreidebereitstellungen auch um Nordkaukasus, im Gebiet von Saratow, in Usbeskitistan, Baschkirien, Kasakstan, Gebiet von Kursk und anderen Gebieten bestellt.

Das Blatt weist ferner auf verschiedene andere Mißstände bei der Getreideablieferung hin. So ist an verschiedenen staatlichen Getreideabnahmestellen die Abnahme des Getreides so schlecht organisiert, daß die Bauern in großen Schlangen anstehen müssen, bis sie ihr Getreide abliefern können. Auf anderen Getreideannahmestellen wird das Getreide ohne Prüfung seiner Beschaffenheit, des Feuchtigkeitsgehalts usw. angenommen. Die „Iswestija" verlangen, daß diese Mängel und Mißstände unverzüglich beseitigt werden.

Die polnisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen.

Wie verlautet, stehen die polnisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen, die zurzeit in Rom geführt werden, vor dem baldigen Abschluß. Falls keine unerwarteten Schwierigkeiten eintreten, dürfte die Unterzeichnung des Vertrages noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

Das Abgehen Italiens von der Goldparität der Lira dürfte auf die polnisch-italienischen Verhandlungen keinen besonderen Einfluß ausüben, da die italienische Währung nur in seltenen Fällen als Grundlage von Transaktionen zwischen Polen und Italien genommen wurde. Viele Lieferungen von Polen nach Italien und umgekehrt werden im Kompensationswege vorgenommen, so z. B. wird polnische Kohle für die beiden in Italien gebauten Ozeanschiffe oder für Automobilbestandteile geliefert. Man nimmt hier an, daß im Vertrage eine Form gefunden wird, die die Berechnung der Lira ohne Schwierigkeiten ermöglicht.

Polens Holzausfuhr im ersten Halbjahr 1935.

Nach den vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichen Zahlen über die polnische Ausfuhr im ersten Halbjahr 1935 wurden in dieser Zeit aus Polen 842 068 Tonnen Holz im Werte von 72,5 Mill. Złoty ausgeführt gegenüber 1 063 727 Tonnen im Werte von 95,2 Mill. Złoty in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auf die wichtigsten Holzgattungen verteilt sich die Ausfuhr wie folgt: Grubenholz 34 411 Tonnen im Werte von 1,3 Mill. Złoty (1. Halbjahr 1934 15 368 Tonnen im Werte von 0,6 Mill. Złoty), Papierholz 199 098 Tonnen im Werte von 6,3 Mill. Złoty 200 717 — 6,4), Langholz 163 662 Tonnen im Werte von 7,6 Mill. Złoty (288 666 — 14,4), Schnittholz 345 375 Tonnen im Werte von 34,5 Mill. Złoty (450 726 47,4), Eisenbahnschwellen, Sleeper 49 541 Tonnen im Werte von 3,8 Mill. Złoty (66 464 — 6,2), Sperrholz 29 681 Tonnen im Werte von 11,6 Mill. Złoty (22 214 — 9,2), Bugholzmöbel 2311 Tonnen im Werte von 3,7 Mill. Złoty (1526 — 2,9). Wie aus diesen Zahlen ersichtlich, ist ein starker Rückgang in der Holzausfuhr aus Polen eingetreten, so insbesondere des Schnittholzes nach England, Frankreich und Belgien sowie des Rundholzes nach Deutschland.

Zollregelung zwischen Deutschland und Franlreich.

Nach einer Mitteilung der Französischen Regierung werden ab 1. August auf die Einfuhr deutscher Waren die Zollsätze des Minimaltarifs angewandt werden. Dementsprechend ist angeordnet worden, daß auf die Einfuhr französischer Waren die bestehenden deutschen Vertragszollsätze Anwendung finden.

Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, sind die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit langer Zeit geführt wurden, als ergebnislos abgebrochen.

Die Umsätze an den Getreidebörsen in Polen. Im Laufe des Monats Juni wurden an den polnischen Getreidebörsen 150 658 Tonnen Getreide verkauft gegenüber 172 922 Tonnen im Juni v. J. Die größten Umsätze wurden an der Posener Börse erzielt und zwar 35 642 Tonnen, in Bromberg wurden 26 846 Tonnen und in Warschau 18 492 Tonnen Getreide verkauft. Die Umsätze an den anderen Produktenbörsen Polens waren geringer. Von der verkauften Gesamtmenge entfallen: auf Roggen 31 506 Tonnen, Weizen 29 763 Tonnen, Gerste 8935 Tonnen, Hafer 5916 Tonnen.

Die Zahl der Wechselproteste in Polen. Im Monat Juni wurden in Polen 123 700 Wechsel auf eine Gesamtsumme von 18,8 Mill. Złoty protestiert gegenüber 131 000 Wechseln im Betrage von 19,8 Mill. Złoty im Mai d. J. und 130 500 Stück Wechseln über eine Gesamtsumme von 24,9 Mill. Złoty im Juni v. J. Das Verhältnis der protestierten Wechsel zu den eingelösten beträgt in diesem Jahre im Monatsdurchschnitt etwas über 6 Prozent gegenüber 6,9 Prozent im Jahre 1934, und 9 Prozent im Jahre 1933.

Polnisch-griechisches Kompensationsabkommen. Zwischen Polen und Griechenland wurde in Warschau ein Kompensationsabkommen unterzeichnet. Demzufolge erhält Griechenland das Recht, eine Million Kilo Weintrauben nach Polen einzuführen. Als Gegenwert wird Griechenland in Polen oberschlesische Kohle, Erzeugnisse der Metallindustrie und gewisse Mengen Textilartikel kaufen. Die griechischen Käufe in Polen werden sich auf die gleiche Summe belaufen, die beim Verkauf der Weintrauben erzielt werden wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 31. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 30. Juli. Danzig: Ueberweisung 99.80—100.20, bar —.—. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,91—47,09. Prag: Ueberweisung 456,50. Wien: Ueberweisung —.—. Paris: Ueberweisung 286,00. Zürich: Ueberweisung 57,82½. Mailand: Ueberweisung —.—. London: Ueberweisung 26.21. Kopenhagen: Ueberweisung 86,00. Stockholm: Ueberweisung —.—. Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 30. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,55, 89,78 — 89,32, Belgrad —, Berlin 212,75, 213,75, — 211,75, Budapest — Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 358,10, 359,00 — 357,20, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,15, 117,70 — 116,60, London 26,23, 26,36 — 26,10, Newyork 5,28⅞, 5,31⅞ — 5,25⅞, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 21,93, 21,98 — 21,88, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,25, 135,90 — 134,60, Schweiz 173,05, 173,48 — 172,62, Tallin —, Wien —, Italien 43,43, 43,55 — 43,31.

Berlin, 30. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,481—2,485, London 12,30—12,33, Holland 168,28—168,62, Norwegen 61,83 bis 61,95, Schweden 63,43—63,55, Belgien 42,01—42,09, Italien 20,41 bis 20,45, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,06—81,22, Prag 10,285 bis 10,305, Wien 48,95—49,05, Danzig 46.90—47,00, Warschau 46,90—47,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25 Zł., do. kleine 5,24 Zł., Kanada 5,21 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,08 Zł., 100 Schweizer Franken 172,54 Zł., 100 franz. Franken 34,88 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen 38,00 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 356,80 Zł., Belgisch Belgas 88,96 Zł., ital. Lire 37,90 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	14.00—14.25	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	—.—	Viktoriaerbsen	—.—
Roggen, neu, trocken	10.00—10.50	Folgererbsen	—.—
Braugerste	—.—	Klee, gelb,	
Einheitsgerste	—.—	in Schalen	—.—
Wintergerste	12.25—13.00	Tymothee	—.—
Hafer	13.25—13.75	Engl. Raygras	—.—
Roggenmehl (65%)	17.25—18.25	Speisekartoffeln	—.—
Weizenmehl (65%)	21.75—22.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	8.00—8.50	Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Weizenkleie, mittelg.	8.25—8.75	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.80
Weizenkleie (grob)	8.50—9.00	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Gerstenkleie	8.75—10.00	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Winterraps	26.00—28.00	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Rübsen	—.—	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Leinsamen	—.—	Gerstenstroh, lose	1.50—2.00
blauer Mohn	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.60
gelbe Lupinen	14.75—15.25	Heu, lose	5.75—6.25
blaue Lupinen	12.50—13.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Seradella	—.—	Netzeheu lose	6.75—7.25
roter Klee, roh	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.25—7.75
weißer Klee	—.—	Leinkuchen	17.75—18.00
Inkarnatklee	38 00—40.00	Rapskuchen	13.00—13.25
Klee, gelb		Sonnenblumen-	
ohne Schalen	—.—	kuchen 42—43%	16.50—17.00
Senf	—.—	Sojaschrot	18.50—19.00

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1330 to, Weizen 372 to, Gerste 283,75 to, Hafer 80 to, Roggenmehl 317,1 to, Weizenmehl 59 to, Kartoffelflocken 30 to, Roggenkleie 150 to, Weizenkleie 85 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 28,5 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 15 to, gelbe Lupinen 5 to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle 2,61 to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln — to, Senf — to, Raps — to, Mais — to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee 0,5 to, Bastardklee 0,75 to, Inkarnatklee 4,5 to, Senf — to, Sonnenblumenkuchen 15 to, Tymothee — to, Schrotkuchen — to, Gemenge — to, Kokosnußkuchen 23 to, Erdnußmehl — to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 31. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468 5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	40 to	10.55—10.80	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Einheitsgerste	15 to	14.90
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnen-		
Wintergerste	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	10.50—11.00	Weizenkleie, grob	8.00—8.75
Standardweizen	14.00—14.50	Gerstenkleie	9.00—9.75
a) Braugerste	—.—	Winterraps	24.00—26.00
b) Einheitsgerste	13.75—14.25	Winterrübsen	23.00—25.00
c) Sammelgerste	12.75—13.50	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	14.00—14.50	Senf	—.—
Hafer	—.—	Leinsamen	—.—
Roggenm. I A 0-55%	19.50—20.00	Peluschken	—.—
" I B 0-65%	18.25—18.50	Wicken	—.—
" II 55-70%	14.00—14.50	Seradella	—.—
Roggen-		Felderbsen	—.—
schrotm. 0-95%	15.00—15.50	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Roggen-		Folgererbsen	20.00—22.00
nachmehl unt. 70%	12.00—12.50	Tymothee ger.	—.—
Weizenm. I A 0-20%	26.00—28.00	blaue Lupinen	11.50—12.50
" I B 0-45%	24.25—25.25	gelbe Lupinen	12.25—13.25
" I C 0-55%	23.50—24.50	engl. Raygras	—.—
" I D 0-60%	22.50—23.50	Gelbklee, enthülst	—.—
" I E 0-65%	21.50—22.50	Weißklee	—.—
" II A 20-55%	19.75—20.75	Rotklee, unger.	—.—
" II B 20-65%	19.25—20.25	Rotklee, gereinigt	—.—
" II C 45-55%	—.—	Speisekartoff. Pomm.	4.75—5.00
" II D 45-65%	18.00—19.00	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.75
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
" II F 55-65%	13.75—14.25	Leinkuchen	18.00—18.50
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
" III A 65-70%	13.00—14.00	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	11.75—12.25	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	—.—
nachmehl 0-95%	16.25—16.75	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	7.50—8.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie, fein	8.25—9.00	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie, mittelg.	7.75—8.25	Sojaschrot	19.00—19.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gersten, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	295 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	— to
Weizen	242 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	40 to	Saatkartoffel	— to	Hanf-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	85 to	blauer Mohn	10 to	Rübsen	33 to
b) Winter- "	— to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	52 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	23 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	63 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	30 to	Kartoffelflock.	15 to	Leinsamen	— to
Weizenkleie	70 to	Roggenstroh	— to	Wolle	— to

Gesamtangebot 1029 to.

Warschau, 30. Juli. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 15,50—16,00, Sammelweizen 15,00—15,50, Roggen I 10,75—11,00, Roggen II 10,50—10,75, Einheitshafer 15,50—16,00, Sammelhafer 14,75—15,00, Braugerste 13,75—14,25, Mahlgerste 13,25—13,75, Grützgerste 13,00—13,50, Speisefelderbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Wicken 27,00—28,00, Peluschken —.—, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 12,50—13,00, gelbe 15,00—15,50, Winterraps —.—, Winterrübsen —.—, Sommerrübsen —.— Leinsamen —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.— — —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.— — —.—, roher Weißklee —.— bis —.—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, blauer Mohn 36,00—38,00, Weizenmehl I A 30,00—33,00, B 27,00 bis 30,00, C 25,00—27,00, D 23 00—25.00, E 21.00—23,00, II A —.—, B 19,00—21,00, C —.—, D 18,00—19,00, E —.—, F 17,00—18,00, G 16,00—17,00, III A 11,00—12,00, Roggenmehl I (0-55%) 18,50—19,50, Roggenmehl I (0-65%) 17,50—18,50, Roggenmehl II 15,00—15,50, Roggenschrotmehl 15,00—16,00, Roggenschrotnachmehl 11,50—12,50, grobe Weizenkleie 9,25—9,75, mittelgrob 8,75—9,25, fein 8,75 bis 9,25, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 16,50—17,00, Rapskuchen 11,75—12,25, Sonnenblumenkuchen 15,25—15,75, Soja-Schrot 18,00—18,50, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 1092 to, davon 520 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn, Mehl und Sojaschrot verstehen sich inklusive Sack, bei den anderen Artikeln ohne.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 30. Juli. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 379 Rinder (darunter 25 Ochsen, 100 Bullen, 254 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 510 Kälber, 120 Schafe, 1780 Schweine, zusammen 2789 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—64, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 52—56, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—42.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—60, vollfleisch., jüngere 50—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 36—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—64, Mastkühe 50—56, gut genährte 34—38, mäßig genähre 20—22.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 52—56, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—42.

Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 32—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 74—80, Mastkälber 66—70, gut genährte 58—64, mäßig genährte 50—56.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—58, gut genährte 44—50, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 90—94, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 84—88, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 74—82, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 64—70, Sauen und späte Kastrate 78—84, Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: normal.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 30. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—36, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—32, fleischige 25—28. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 31—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—30, fleischige 20—25, gering genährte 15—20. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—36, vollfleischige 30—32, fleischige 26—29. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 54—60, mittlere Mast- u. Saugkälber 45—52, geringere Kälber 30—40. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 42—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 36—39, fleischiges Schafvieh 27—30, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 56—57, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56—57, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 55—56, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—50, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 48—54.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 2 Ochsen, 46 Bullen, 15 Färsen, 72 Kühe; zusammen 135 Rinder, 92 Kälber, 66 Schafe, 1624 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 35 Ochsen, 44 Bullen, 15 Kühe, 1 Färse, 21 Kälber, 104 Schafe, 41 Schweine, — Bacons.

Die Erzeugerpreise ab Stall liegen bei Schweinen und Rindern 4—6 G. pro Ztr. unter den notierten Großhandelspreisen. Einzelne Spitzentiere bei Rindern, Schweinen und Kälbern über Notiz.

Warschauer Viehmarkt vom 30. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 60—70, junge Mastochsen 70—80, ältere, fette Ochsen 50, ältere, gef. Ochsen 48; fleischige Kühe 50—60; abgemolkene Kühe jeden Alters 60—70; junge, fleischige Bullen 60—70; fleischige Kälber 50—55, junge, schwach genährte Kälber —.—; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 100—110, von 130—150 kg 90—100, fleischige Schweine von 110 kg 80—90, unter 110 kg —.—.